Calwer Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

MONTAG, 14. JANUAR 1952 — ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG — 8. JAHRGANG NR. 7

Unser Bild zeigt den Kapitän der gesunkenen „Flying Enterprise" Kurt Carlsen (rechts), und seinen Gefährten der letzten Tage, den Schleppermaat Kenneth Dancy, nach ihrer Ankunft in Falmouth, wo eine riesige Menschenmenge sie jubelnd begrüßte.

Einheit der CDU im Südwesten von Adenauer wiederhergestellt

Parteiausschuß der Bundesrepublik besprach Wahlen am 9. März

BONN. Der gesamtdeutsche CDU-Parteivorstand besprach am vergangenen Wochenende in Bonn unter Vorsitz von Bundeskanzler Dr. Adenauer die Vorbereitung des Wahlkampfes für die verfassunggebende Landesversammlung des Südweststaats am 9. März. Die Landesvorstände der südwestdeutschen CDU einigten sich über die Bildung eines gemeinsamen Ausschusses, der die CDU geschlossen bei den kommenden Verhandlungen in der verfassunggebenden Verhandlung des Südweststaats vertreten soll. Auch bei den darauffolgenden Südweststaatwahlen soll der Ausschuß eine gemeinsame Linie wahren.

Ein Sprecher teilte mit, es sei dem Bundeskanzler gelungen, nach einer mehrstündigen Sitzung des Parteivorstandes und der Parteiausschüsse der gesamtdeutschen CDU die Geschlossenheit im Südwesten wiederherzustellen. Die Verhandlungen fanden in Anwesenheit der beiden Staatspräsidenten Dr. Gebhard Müller und Leo Wohleb statt. Die letzten Gespräche zwischen dem Bundeskanzler und den beiden Staatspräsidenten erfolgten im Rhöndorfer Haus Dr. Adenauers.

Zur Einigung der CDU-Landesverbände in Südwestdeutschland wird noch bekannt, daß bei der kommenden Wahl zwei Landesverbände mit den Bezeichnungen „Württemberg" und „Baden" gebildet werden sollen, ähnlich der CDU und der CSU im Bundestag. Sie würden nach der Wahl eine eigene Fraktion im neuen gewählten Landtag bilden.

Bundeskanzler Adenauer erstattete in der Generalaussprache des 25köpfigen Parteiausschusses noch einmal Bericht über den Schumanplan und brachte seine Genugtuung darüber zum Ausdruck, daß der Bundestag den Gesetzentwurf zur Ratifizierung des Montanvertrags mit größerer Mehrheit angenommen habe, als er selbst erwartet hätte. Der Parteiausschuß sprach dem Bundeskanzler im Namen der Gesamtpartei den einmütigen Dank für seine Politik aus, die einen neuen großen Erfolg errungen habe.

Bundeskanzler Adenauer unterstrich am Sonntag erneut die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit zwischen Regierung und SPD-Opposition in allen großen außenpolitischen Fragen. Sein Appell im Rahmen der Schumanplandebatte an die SPD, zu einer positiven Zusammenarbeit zu kommen, sei absolut aufrichtig gemeint gewesen.

Der Parteiausschuß sprach sich schließlich für die schnelle Verabschiedung eines gesamtdeutschen Wahlgesetzes aus.

Fünf Unentschieden

Zwar kamen in der Oberliga Süd die beiden Tabellenführer, VfB Stuttgart und „Club", nicht über ein Unentschieden hinaus, doch bleibt ihre führende Position ungefährdet, da auch Offenbach (in Stuttgart) einen Punkt einbüßte.

ten Hoff entthront

Am Samstagabend verlor der deutsche Europameister Hein ten Hoff in Brüssel gegen den um zehn Jahre älteren Karel Sys nach enttäuschendem Kampf seinen Titel.

Wie erwartet: Juku Pent

Die Schwarzwaldmeisterschaft im 40-km-Skilauf gewann Juku Pent, der sich damit als erster Dauerläufer für Oslo qualifizierte. (Ausführliche Wintersportberichte im Innern dieser Ausgabe.)

West-Süd-Toto: 0 0 2 1 0 2 0 0 0 0 2 0

Abbruch der Beziehungen?

Schließung der britischen Konsulate gefordert

TEHERAN. Im britisch-persischen Konflikt trat am vergangenen Wochenende eine gefährliche Zuspitzung ein. In einer von Außenminister Kazemi unterzeichneten scharfen Note wurde die britische Regierung aufgefordert, ihre neun Konsulate und Vizekonsulate bis zum 21. Januar zu schließen. In der Note hieß es, die persische Regierung könne eine Einmischung britischer Beamten in innerpolitischen Angelegenheiten nicht länger dulden. In Teheraner politischen Kreisen hält man es für möglich, daß ein völliger Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern bevorsteht.

18 Monate Dienstpflicht - 12 Divisionen

Blank bestätigt die vorher dementierten Pläne

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Nach einer Erklärung vor einem kleinen Kreise Bonner Journalisten hat der Sicherheitsbeauftragte der Bundesregierung, der CDU-Abg. Blank, jetzt auch vor der Fraktion und im Parteiausschuß der CDU bestätigt, daß die Bundesregierung im Rahmen der europäischen Armee die Einführung einer allgemeinen Wehrpflicht beabsichtige. Die Dienstpflicht soll 18 Monate betragen. Durch die jeweilige Entlassung und gleichzeitige Neueinberufung von einem Drittel soll die Kampfstärke der vorgesehenen 12 deutschen Divisionen — offiziell „Groupements" — jederzeit gesichert bleiben. In politischen Kreisen Bonns hat die Bekanntgabe Blanks deshalb Überraschung ausgelöst, weil ihr in der vergangenen Woche ein Dementi vorangegangen war.

Es sind zwei Ebenen zu unterscheiden, auf denen der deutsche Verteidigungsbeitrag vorbereitet war. Die obere ist mit den Pariser Verhandlungen über die europäische Armee und die andere Ebene mit den Vorbereitungen in der Bundeshauptstadt selbst gegeben. In Paris ist offensichtlich in folgenden Fragen Übereinstimmung erzielt: Die Wehrpflicht wird das Prinzip der europäischen Armee sein. Die 12 deutschen Divisionen sollen aus sechs Panzerdivisionen (mit je 300 Panzern), drei Panzer-Grenadierdivisionen (je 150—180 Panzer) und drei vollmotorisierten Infanterie-Divisionen (je 70—90 Panzer) bestehen. Die Divisionsstärke soll etwa 13 000 Mann betragen. Dazu sollen noch Sonderformationen, Sonderheeresartillerie, Nachrichteneinheiten, Nachschuborganisationen usw. kommen. Die vorgesehene taktische deutsche Luftwaffe soll keine schweren Bomber, aber Jäger und Schlachtflugzeuge umfassen. Ihre mögliche personelle Stärke wird mit 75 000 Mann beziffert. Die Zahl der Maschinen dürfte in dem bisher vorgesehenen Rahmen nicht über 1500 hinausgehen. Offen scheinen noch Art und Bewaffnung des vorgesehenen deutschen Küstenschutzes zu sein, der 25—30 000 Mann stark sein soll.

Nicht nur die einzelnen deutschen Divisionen, sondern auch die deutschen Einheiten zusammen würden deutsche Befehlshaber haben. Es würden bei Verwirklichung der Europa-Armee etwa 40 deutsche Generale sein, die in den entsprechenden Kommandostellen fungieren.

Was die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht betrifft, so geht die Bundesregierung bei ihren Vorbereitungen von der Auffassung aus, da eine solche Pflicht keine Änderung des Grundgesetzes bedeutet, soll sie mit einfacher Mehrheit im Bundestag beschlossen werden können. Eine Auffassung, die bekanntlich von der SPD abgelehnt wird. Die CDU/CSU hat nun einen Arbeitsausschuß gebildet, der sich mit den Verteidigungsfragen befassen soll. Dazu verlautet aus sozialdemokratischen Kreisen, daß man sich für die Bildung eines entsprechenden parlamentarischen Gremiums einsetzen wird, „damit das Parlament und das Volk in dieser Frage von der Bundesregierung nicht überfahren werden könnten". In den gleichen Kreisen wird mit Überraschung darauf hingewiesen, daß Blank in seinen Ausführungen vor dem Parteiausschuß der CDU u. a. gesagt habe, „das bloße Dasein einer europäischen Armee" werde „der Durchsetzung deutscher politischer Ziele" dienen. Das, so wird in sozialdemokratischen Kreisen festgestellt, sei nur möglich, wenn es innerhalb der europäischen Armee eine volle Gleichberechtigung gäbe, aber gerade daran sei nach den bisherigen Ergebnissen der Verhandlungen nicht zu denken.

Erste Schlacht

Ägyptische Freischärler — Britische Truppen

ISMAILIA. In der Suezkanalzone kam es am Samstag zu einer ersten regelrechten Schlacht zwischen ägyptischen Freischärlern und britischen Truppen in dem Gelände des britischen Versorgungszentrums von Tel el Kebir. Die mit etwa 100 Mann angreifenden Ägypter verloren bei den Kämpfen nach britischen Berichten 4 Tote und über 40 Verwundete und Gefangene. Die britischen Truppen hatten bei diesen ersten direkten Kampfhandlungen einen Gefallenen und drei Verwundete. Gegen Mittag setzten sie zwei Kompanien Infanterie, vier schwere Panzer und sonstige schwere Waffen ein.

Bemerkungen zum Tage

„Bismillah"

wn. Mit Wilhelm Filchner, 74 Jahre alt, kehrte nach 13jähriger Abwesenheit ein Mann nach Deutschland zurück, der stets anständig und tapfer seinen wissenschaftlichen Zielen nachgegangen ist, an den Polen und in Innerasien noch vorhandene weiße Kartenflecken unerforschter Gebiete zu beseitigen. Erinnern wir uns: Ritt über das Hochland von Pamir, Durchquerung Spitzbergens, Expedition in die Antarktis, langjährige Reisen in China, Tibet und — vom Kriege überrascht — in Nepal, dem unzugänglichen Staat an den südlichen Himalaja-Abhängen. Ein überreiches Forscherleben liegt in diesen knappen Worten verborgen. Wer ahnt die Mühsal, Not und Entbehrung, die ein solches Leben ausmachen? Filchner verfolgte rein geophysikalische Zwecke. Erdmagnetische Messungen, die er neben Luftbildmessungen durchführte, sind für die Wissenschaft von größter Wichtigkeit, insbesondere für die Erforschung der Bewegung der Erdkruste, für Flugdienst, Wetterkunde, Bergbau und andere Gebiete. Trotz aller Erfolge spricht aus seinen Veröffentlichungen jene Bescheidenheit, die wahrhaft bedeutenden Menschen eigen ist. Den Schlüssel zum Verständnis seines Wesens findet man in der Vorrede seines Buches „Bismillah", in der er schreibt, daß „Bismillah" (in Allahs Namen) ihm nicht wie dem kismetergebenen Muselmanen Trost und Schicksalsgläubigkeit bedeutet habe, sondern das „Durchhalten bis zum guten Ende". Filchner hat immer durchgehalten, und wenn er nunmehr wieder in ein anderes Deutschland zurückgekehrt ist, das vierte, seit er zum Pamir ritt, so hoffen wir, daß das Lebenswerk dieses Mannes auch von den offiziellen Stellen gewürdigt wird.

Am laufenden Band

hf. Es ist in der Tat ein reicher Ordenssegen geworden, der sich von Bonn aus über die westdeutschen Lande ergießt. Pflicht des Staates zur Repräsentanz und Befriedigung der menschlichen Eitelkeiten im Interesse des Staates, so wird die Ordensverteilung kommentiert. Wenn es so weitergeht, meinte ein Pressephotograph, kann ich für Silvester 1952/53 die letzten drei ordenslosen Deutschen porträtieren. Warum nun in Wahrheit diese Hast und Eile in der Verleihung von Orden, warum so großzügig die „aus technischen Gründen notwendige Kontingentierung"? Wir wissen keine Antwort mehr; denn was die Repräsentanz des Staates betrifft, so wird diese nur entwertet, wenn die Verdienstkreuze am Band — am laufenden Band verliehen werden. Und die menschlichen Eitelkeiten? Sie werden doch auch nicht befriedigt, wenn es so leicht wird, auch einen Orden zu bekommen". Aber zuständige Stellen und Beamte, die im Umgang des Staates mit seinen Bürgern erfahren sind, meinen, das mit den Orden müßte so sein.

Gesetzt den Fall, sie haben Recht — und wir Unrecht —, wäre dann die Kontingentierung nicht wenigstens zu ändern? Es wäre doch möglich, den Weg zur Verleihung so zu gestalten, daß die Vorschläge bei der Ordenskanzlei des Bundespräsidialamts eingehen und dort sehr sorgfältig geprüft werden. In der Ordenskanzlei kann ja ruhig eine gewisse Relation in der Verleihung zwischen den einzelnen Ländern, Berufen, Konfessionen, Parteien usw. beachtet werden. Aber es stünden nicht mehr von vorne herein Orden zur Verfügung, die dann irgendwie verteilt werden, sondern auf Grund der Vorschläge erst würde an die Verleihung gedacht, wobei man nicht vergessen sollte, daß die Seltenheit den Wert auch eines Ordens erhöht. Ein junger Staat muß sich auch in Ordensfragen erst die Erfahrung erwerben. Daß es nicht zu lange dauern wird, hoffen wir um so mehr, als unser Staatsoberhaupt ein sehr lebendiges Gefühl auch für die kleinen Fragen der Demokratie hat.

Kaiser fordert Einreiseerlaubnis

„Ungehindertes" Studium der Sowjetzone durch westdeutsche Abordnung

HAMBURG. Bundesminister Jakob Kaiser forderte am Wochenende den Sowjetzonenministerpräsidenten Grotewohl in einer Rede über den Nordwestdeutschen Rundfunk auf, Abordnungen der Bundesrepublik in das sowjetisch besetzte Gebiet Deutschlands einreisen zu lassen und ihnen das „ungehinderte" Studium der Verhältnisse in der Ostzone zu ermöglichen. Die Delegationen, die aus politisch verantwortlichen Westdeutschen bestehen sollten, müßten sich „stets frei bewegen" und „in ungehindertem Gedankenaustausch" mit der Ostzonenbevölkerung reden können. „Die Delegationen müssen Gelegenheit haben, alles zu sehen und zu erfahren, was sie wünschen — auch in den Zuchthäusern und Gefängnissen." Die Sowjets hätten die Untersuchungskommission der UN deswegen abgelehnt, weil sie vermeiden wollten, daß man in die Sowjetzone hineinleuchte. Grotewohl sei bei seiner letzten Erklärung auf den Wahlvorschlag der Bundesregierung nicht eingegangen, sondern habe das Wahlgesetz der Weimarer Republik „kommunistisch zurechtgebogen".

Für den Fall einer Wiedervereinigung Deutschlands würden bereits jetzt Pläne über alle Maßnahmen ausgearbeitet, die dann getroffen werden müßten, teilt das Ministerium für gesamtdeutsche Fragen am Samstag im Bulletin der Bundesregierung mit. Es müßten klare Vorstellungen darüber geschaffen werden, wie die beiden Teile Deutschlands nach der jahrelangen Trennung auf politischem, wirtschaftlichem, kulturellem und sozialem Gebiet wieder so zusammengefügt werden könnten, daß die Wiedervereinigung als sinnvoller und gerechter Vorgang empfunden werde. Mit dieser Frage beschäftigten sich Arbeitskreise von Wissenschaftlern und Fachkreisen der Bundesrepublik und in Berlin. Auch bei den verschiedenen Ressorts der Bundesregierung seien die Vorarbeiten für die Wiedervereinigung aufgenommen worden.

„Europa ist geboren"

Glückwünsche zur Schumanplan-Ratifizierung

BONN. Anläßlich der Ratifizierung des Schumanplans durch den Bundestag sind Bundeskanzler Adenauer eine Reihe von Glückwunschtelegrammen zugegangen, u. a. von dem amtierenden französischen Ministerpräsidenten Pleven, dem französischen Außenminister Schuman und dem französischen Planungskommissar Monnet. Letzterer telegraphierte: „Europa ist geboren! Es lebe Europa!" Wie in Frankreich wurde auch in den USA, in Großbritannien, in Italien und in den Beneluxländern die Ratifizierung des Schumanplans durch den Bundestag von den maßgebenden politischen Kreisen mit großer Befriedigung aufgenommen. Nur der Ministerpräsident der Sowjetzone, Otto Grotewohl, sprach von einem „schwarzen Freitag in der Geschichte des deutschen Volkes".

Noch am Freitagabend zogen 2000 Jugendliche aus allen Teilen Deutschlands mit Europafahnen, Fackeln und Transparenten am Bundeshaus vorbei zum Palais Schaumburg. Dr. Adenauer dankte den Jugendlichen und sagte: „Eure Demonstration für den Schumanplan zeigt der Welt, daß die deutsche Jugend an Europa glaubt."

In den USA willkommen

Reisetermin für Dr. Adenauer noch unbestimmt

WASHINGTON. Beamte des amerikanischen Außenministeriums erklärten am Wochenende, Bundeskanzler Adenauer werde in Washington sehr willkommen sein. Sein geplanter Besuch könne einen bedeutsamen Schritt in der Entwicklung der Beziehungen beider Länder bedeuten. Allerdings müßten noch „viele Dinge in Deutschland geregelt werden", bevor Adenauer nach den USA abreisen könne. Man frage sich in Washington aber auch, ob der Bundeskanzler jetzt so lange von Deutschland abwesend sein könne, wie es ein solcher Besuch erfordere. Der Sprecher ließ durchblicken, daß das Staatsdepartement den Besuch lieber nach Abschluß und Ratifizierung des Vertrags über die Europa-Armee sehen würde. Es sei noch fraglich, ob alle Probleme bis zum Frühjahr gelöst wären. Daher sei es falsch, zu meinen, daß Adenauers Besuch im Frühjahr bereits eine beschlossene Tatsache sei.

Geschäftemacher abgeblitzt

Kapitän Carlsen zeigt sich standhaft

LONDON. Nachdem das große Abenteuer der Rettung Kapitän Carlsens und des Steuermanns Dancy beendet war, sollte das Geschäft mit diesen beiden tapferen Seeleuten beginnen. Aber beide haben sich bis jetzt gegenüber allen verlockenden Angeboten standhaft gezeigt. Ein Londoner Agent hat Carlsen ein ganzes Bündel von Kontrakten vorgelegt, Filmrechte, Verlagsverträge über Bücher, Verlagsrechte an Fotos und Reklametexten, die Carlsen nahezu 500 000 eingebracht hätten. Auch Geschenke aller Art hat Carlsen abgelehnt.

Dancy macht es nicht anders. Er hätte auf der Stelle 12 000 Mark für einen Originalbericht bekommen können. Seine Antwort auf dieses Angebot war, daß er das Geld nicht brauche. Carlsen sagte, er wünschte sich jetzt nur zwei Dinge, nämlich so schnell wie möglich zu seiner Frau und zu seinen Kindern in Woodbridge (USA) zurückzukehren und dann wieder an Bord eines anderen Schiffes zu kommen.

800 000 Dollar, das entspricht 64 Prozent der Versicherungssumme, sind der Isbrandtsen-Reederei, der die „Flying Enterprise" gehörte, von einem New Yorker Versicherungssyndikat am Freitag ausbezahlt worden. Die restlichen 35 Prozent werden von britischen Gesellschaften gedeckt.

Der Oberbürgermeister von New York gab bekannt, daß die amerikanische Millionenstadt Kapitän Carlsen mit der traditionellen Willkommensparade, die Sirenengeheul und Konfettiregen einschließt, empfangen werde.

Wie das Bundesministerium für Post und Fernmeldewesen am Samstag mitteilte, hatte die „Flying Enterprise" wahrscheinlich auch eine Anzahl von Paketen, Drucksachen, Warenproben, Geschäftspapieren und Päckchen von Deutschland nach Nord- und Mittelamerika geladen. Es handelt sich um Postsachen, die in der Zeit vom 13. bis 18. Dezember aufgeliefert worden sind.

„Kalte Liquidation"

SPD-Geschäftsstellen müssen ausziehen

BERLIN. Der Magistrat des Sowjetsektors von Berlin ordnete die Räumung von vier der acht Ostberliner SPD-Geschäftsstellen an. In Westberlin sieht man diese Maßnahme als den Versuch einer „kalten Liquidation" der SPD im Sowjetsektor an. Es handelt sich dabei um die SPD-Geschäftsstellen in Weißensee, Lichtenberg, Brenslauer Berg und Mitte. Als Begründung wurde vom Ostmagistrat angegeben, die Räume würden anderweitig gebraucht. Einsprüche wurden abgewiesen. Die SPD ist die letzte der großen Parteien des Bundesgebiets und Westberlins, die in Ostberlin Geschäftsstellen besitzt.

Der Berliner SPD-Parteitag protestierte gegen diese Zwangsmaßnahmen, die eine Verletzung alliierter Bestimmungen darstellen. Die SED-Führung illustriere damit ihre demagogischen Forderungen: „Deutsche an einen Tisch" und „Gesamtdeutsche Wahlen".

Richtlinien für den Wahlkampf

Vorbereitungen der SPD

TÜBINGEN. In Anwesenheit der Kreisvorsitzenden legten Landesvorstand und Landtagsfraktion der SPD Württemberg-Hohenzollerns am Sonntag in Tübingen die Richtlinien für die Führung des Wahlkampfes und die Aufstellung der Kandidaten für die verfassunggebende Landesversammlung fest. Endgültige Beschlüsse hierüber werden erst in einer Delegiertenkonferenz der Landesorganisation am 3. Februar in Tübingen gefaßt werden. Zuvor finden in den einzelnen Wahlkreisen Parteikonferenzen statt. In der Sitzung am Sonntag berichtete Dr. Karl Kräutle über die agrarpolitische Situation der Bundesrepublik und die agrarpolitischen Richtlinien der SPD.

Außerdem wurde beschlossen, im Landtag sofort Schritte zu unternehmen, um die Notlage der Junglehrer zu beseitigen. Die Landtagsfraktion will entsprechende Anträge stellen.

Hochwassergefahr im Rheingebiet

Anhaltende Regenfälle und Schneeschmelze führten zu Überschwemmungen

MAINZ. Als Folge der anhaltenden Regenfälle verbunden mit Schneeschmelze wird aus der Eifel, von der Mosel, der Lahn und aus dem Neckargebiet seit vergangenem Wochenende Hochwassergefahr gemeldet. In mehreren Ortschaften der Eifel steht bereits eine Anzahl Häuser unter Wasser. Wiesen und Felder sind von dem über die Ufer getretenen Flüßchen Prüm und Nims überflutet. In der Ortschaft Prüm forderte das Hochwasser bereits ein Todesopfer.

Die großen Talsperren der Eifel sind bereits übergelaufen. Die Schwammenaul-Talsperre an der Rur war am Freitagabend mit über 80 Millionen cbm Wasser gefüllt. Jede Sekunde ergossen sich weitere 135 cbm in die Sperre. Die Hochwasserklappe wurde bereits aufgezogen. Die Bevölkerung in den Ortschaften entlang des Rurtals bis hinter Düren ist vor Hochwassergefahr gewarnt worden, da die Rur schon jetzt ihren höchstmöglichen Uferstand erreicht hat.

Die Mosel hat ihren durchschnittlichen Wasserstand von 250 cm nahezu verdoppelt und steigt stündlich um 7 bis 8 cm weiter an, bei der Lahn erhöht sich der Wasserstand stündlich um 10 cm. Das Hochwasser der Mosel hat am Samstag die Gleise der Moseltalbahn Trier—Bullay stellenweise überschwemmt. Auf der Strecke Andel—Bernkastl—Wehlen—Zeltlingen mußte der Verkehr eingestellt werden.

In Mittelfranken scheint das Hochwasser seinen Höhenpunkt überschritten zu haben, so daß ein Nachlassen erwartet wird. Die Bundesstr. 25 in Bayern, die bei Oberöstheim zwischen Rothenburg und Feuchtwangen auf etwa 1000 m Länge 30 cm überflutet war, konnte nach vorübergehender Sperre wieder für den Verkehr freigegeben werden.

Der Rhein ist von Freitag auf Samstag bei Rheinfelden um 122 cm, bei Neubreisach um 154, bei Mannheim um 66, bei Mainz um 48, bei Koblenz um 103, und bei Köln um 94 cm gestiegen.

Die Wasser- und Schiffahrtsdirektion des Mittelrheins erklärte, die Situation im westdeutschen Stromgebiet sei infolge der noch ständig anwachsenden Pegelstände „ernst, aber nicht katastrophal". Für die Personenschiffahrt oberhalb Koblenz sei bereits Hochwasserwarnung gegeben worden, jedoch sei eine Gefährdung der Schiffahrt am Niederrhein nicht zu erwarten. Der Neckar führe gegenwärtig pro Sekunde etwa 1000 cbm Wasser, was jedoch insofern nicht gefährlich sei, als die Flutwelle vom Oberrhein mit der des Neckars zeitlich nicht zusammentreffe.

Am Sonntag hat die Hochwassergefahr im Rheingebiet stark nachgelassen. Die Wasser- und Schiffahrtsdirektion Koblenz teilte mit, der Rhein sei oberhalb von Straßburg im Fallen begriffen. Im übrigen wären aber noch leicht steigende Wasserstände am Rhein und Main zu verzeichnen. Die größten Schäden sind bisher durch Überschwemmungen im Regierungsbezirk Aachen aufgetreten. Zum besseren Abfluß des Moselwassers mußte die Staustufe bei Koblenz geöffnet werden. Eine akute Gefahr für Rhein und Mosel bestehe nicht mehr.

Kleine Weltchronik

BVD gegen Lukaschek. Bonn. — Der Bund der vertriebenen Deutschen (BVD) stellte am Samstag in einer Erklärung fest, daß er kein Vertrauen mehr zu Bundesvertriebenenminister Lukaschek habe. Gleichzeitig wurde auf die Äußerung Lukaschecks verwiesen, daß er seinen Posten zur Verfügung stellen würde, wenn er das Vertrauen des BVD nicht mehr besitze. Vorgeworfen wird ihm Mangel an Initiative, an Energie und an Fähigkeiten.

Deutsche Finanzexperten nach Washington. Bonn. — Eine deutsche Delegation von Finanzsachverständigen wird sich Anfang dieser Woche nach Washington begeben, um die Bedingungen für die Aufnahme der Bundesrepublik in den internationalen Währungsfonds und die Weltbank zu klären. Um Mitglied zu werden, muß die Bundesrepublik in beiden Organisationen je 330 Millionen DM hinterlegen, davon vorerst allerdings nur 20 Prozent in bar.

Saarflüchtlinge werden anerkannt. Mainz. — Die Bundesregierung plane, demnächst die etwa 2000 Saarländer, die 1945 aus ihrer Heimat ausgewiesen wurden, als Flüchtlinge anzuerkennen, gab der Leiter der Flüchtlingsabteilung des Sozialministeriums von Rheinland-Pfalz bekannt.

Protest gegen neue Bombardierung Helgolands. Büsum. — Die Büsumer Fischer protestierten am Samstag gegen die für 19. und 20. Januar angekündigten neuen britischen Bombenwürfe auf Helgoland.

Prozeß gegen Halacz. Verden. — Der Prozeß den Sprengstoffattentäter Erich v. Halacz wird voraussichtlich Ende Februar vor dem Landgericht Verden stattfinden. Halacz wird zurzeit in Göttingen auf seinen Geistezustand untersucht. Bisher wurden keine Anzeichen von Geistesstörung festgestellt.

Marschallstab für de Tassigny. Paris. — Die französische Regierung hat dem am Freitag im Alter von 68 Jahren verstorbenen General de Lattre de Tassigny den Titel eines Marschalls von Frankreich verliehen und ferner eine große Totenfeier im Invalidendom, der letzten Ruhestätte der Nationalhelden Frankreichs, angeordnet. Die Leiche wurde am Samstag im Invalidendom aufgebahrt. Die religiösen Trauerfeierlichkeiten fanden am Sonntag im Dom „Notre Dame" statt.

Todesurteile in Prag und Warschau. Prag. — Ein Prager Gerichtshof verurteilte am Samstag fünf tschechoslowakische Staatsangehörige wegen „Spionage und Terror" zum Tode und drei weitere zu lebenslänglich Gefängnis. In einem Spionageprozeß in Warschau wurden drei Angeklagte zum Tode und zwei zu lebenslänglich Gefängnis verurteilt. Ihnen wurde Militär- und Wirtschaftsspionage für den amerikanischen Geheimdienst vorgeworfen.

Neuer Protest gegen Auslandshilfe. Moskau. — Die sowjetische Presse veröffentlichte am Samstag den Text einer zweiten Note der Sowjetregierung an die USA, in der gegen das Gesetz für die gegenseitige Sicherheit (Auslandshilfe) protestiert und sein Widerruf gefordert wird. Die Note stellt gleichzeitig die Antwort auf eine amerikanische Note zu diesem Thema vom 19. Dezember vorigen Jahres dar. Jede Unterstützung umstürzlerischer Tätigkeit gegen USA wird kategorisch dementiert.

16 UN-Flugzeuge in einer Woche abgeschossen. Tokio. — In der Zeit vom 5. bis 11. Januar wurden, wie die fünfte amerikanische Luftflotte am Samstag mitteilte, 16 UN-Flugzeuge von kommunistischer Flak abgeschossen. Es ist dies der schwerste Verlust der UN-Streitkräfte an Flugzeugen in einer Woche seit Beginn des Korea-kriegs.

Wrackstücke der „Pennsylvania" gefunden? Seattle. — Flugzeuge der amerikanischen Küstenwache und ein zur Suche ausgesandtes Schiff meldeten am Wochenende, sie hätten in der Nähe der Stelle im Pazifik, wo der spurlos verschwundene amerikanische Frachter „Pennsylvania" seine letzte Positionsmeldung abgegeben hätte, Wrackstücke gefunden. Die in die Boote gegangene 45köpfige Besatzung ist nach wie vor spurlos verschwunden.

Proteste gegen US-Botschafter beim Vatikan. Washington. — Den amerikanischen Senatoren Martin und Duff sind über 100 000 Briefe, Karten und Telegramme zugegangen, in denen amerikanische Staatsbürger gegen die Ernennung eines Botschafters der USA beim Vatikan protestieren. Aus den Büros der beiden Kongreßmitglieder verlautet, daß jede Woche weitere 2000 Protestschreiben bringt.

Südostasien-Konferenz. Washington. — Die Generalstabschefs der drei Westmächte beendeten am vergangenen Wochenende ihre Geheimkonferenz über Südostasien. Das Treffen stand unter dem Eindruck der sich häufenden Gerüchte über chinesische Vorbereitungen für ein aktives Eingreifen in Indochina. Die Amerikaner sollen sich dagegen ausgesprochen haben, daß selbst im Falle einer Intervention Rotchinas amerikanische Truppenverbände nach Rotchina entsandt werden.

Zu optimistisch

20 Mill. t Stahl zunächst nicht realisierbar

DÜSSELDORF. Zu den Erklärungen des Vertreters des Amtes für gemeinsame Sicherheit in der Bundesrepublik, Harris, über die deutsche Stahlproduktion im Rahmen der Montanunion sagte Dr. Michel, Direktor der August-Thyssen-Hütte, die deutsche Stahlindustrie könne ihre Kapazität kurzfristig wohl von rund 14 auf 16,5 Millionen t ausbauen. Eine deutsche Stahlproduktion von 19—20 Mill. t, die Harris ein Jahr nach Anlaufen der Montanunion für möglich halte, sei aber in dieser kurzen Zeitspanne nicht realisierbar.

Zunächst sei an die Remontage bei der Thyssen-Hütte, dem Hüttenwerk Watenstedt-Salzgitter, dem Bochumer Verein und bei Krupp in Essen gedacht. Der Wiederaufbau bei der Thyssen-Hütte könne voraussichtlich in Jahresfrist bewerkstelligt werden; bei den Reichswerken werde wegen der weitgehenden Demontagen mehr Zeit benötigt. Der Kostenaufwand für Modernisierung und Erweiterung der westdeutschen Hüttenwerke beziffere sich auf 1,9 Mrd. DM.

Westeuropäische Kohlenproduktion

PARIS. Der europäische Wirtschaftsrat hat die Bildung eines Ministerausschusses für die westeuropäische Kohlenproduktion beschlossen. Seine Aufgabe ist, eine Lösung der gegenwärtigen westeuropäischen Kohlenkrise zu finden. Dem Ausschuß gehören der holländische Außenminister Stikker als Vorsitzender, der Bundeswirtschaftsminister Erhard und der britische Minister Lord Leathers an.

1951 über 374 000 Kraftfahrzeuge

FRANKFURT. Im Bundesgebiet wurden 1951 über 374 000 Kraftwagen und Straßenzugmaschinen hergestellt gegenüber 306 039 Einheiten im Vorjahr und 163 583 im Jahre 1949. Die stürmische Aufwärtsentwicklung der Produktion hat sich damit nach einem Anstieg von 87 Prozent im Jahre 1949 auf eine Zunahmerate von 22 Prozent gedämpft.

Baukosten 5 Prozent höher

BONN. Obwohl die Löhne von Juli bis Oktober 1951 nicht stiegen, erhöhte sich die Preisindexziffer für den Wohnungsbau innerhalb von drei Monaten um rund 5 Prozent. Die Preise für handwerkliche Leistungen stiegen um 4,7, die Preise für Baustoffe an der Baustelle sogar um 10,6 Prozent. — Die Erzeugung von Baustoffen ging nach der amtlichen Indexziffer von 119,1 im Oktober um 2,4 Prozent auf vorläufig über 116,2 im November 1951 zurück.

Höhere Angestellten-Tarifsätze

STUTTGART. Als Ergebnis von Verhandlungen zwischen der deutschen Angestelltengewerkschaft und den Arbeitgeberverbänden der Industrie in Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern wurde vereinbart, ab 1. Januar die Tarifsätze um 5 bis 8 Prozent, in einzelnen Stufen um 10 Prozent zu erhöhen. Die Arbeitgeberverbände müssen noch endgültig zustimmen.

Fleischknappheit in Österreich

WIEN. Ein von den österreichischen Wirten und Fremdenverkehrsbetrieben unterstützter Antrag der Wirtschaftskammer forderte die Aufhebung der beiden fleischlosen Wochentage (Dienstag und Freitag) sowie der Verordnung, wonach Schweine- und Kalbfleisch nur am Samstag verkauft und von den Wirten nur sonntags serviert werden dürfen. Das Wirtschaftsdirektorium wies den Antrag zurück; es stellte sich auf den Standpunkt, daß die Fleischversorgungslage eine Lockerung der Einschränkungen noch nicht gestatte.

Lohnsteuerkarten 1951

Vorläufig noch nicht abgeben

STUTTGART. Das Finanzministerium Württemberg-Baden und die Oberfinanzdirektion Tübingen weisen die Arbeitgeber darauf hin, daß die Lohnsteuerkarten 1951 vorerst noch nicht an die Finanzämter eingesandt oder an die Arbeitnehmer ausgehändigt werden sollen. In den nächsten Tagen werde den Arbeitgebern ein ausführliches Merkblatt über die Durchführung des Lohnsteuer-Jahresausgleichs 1951 zugehen, das außerdem eingehende Anleitungen über die Ausschreibung der Lohnsteuerbescheinigungen auf der Lohnsteuerkarte 1951 enthalte. Die Arbeitgeber werden darauf hingewiesen, daß der Lohnsteuerjahresausgleich in bestimmten Fällen durch den Arbeitgeber, sonst auf Antrag vom Finanzamt durchgeführt wird.

Aufruhr in New Orleans

ROMAN VON PETER HILTEN

38) Copyright 1951 by Wilhelm Goldmann Verlag

Dekkers Trunkenheit schnappte in eine bestimmte Richtung. Er schien betrunken bis zu Tränen. Er lehnte allein und verbissen schweigend an Roxys Bar und fühlte ein tobendes und wechselndes Verlangen, zärtlich zu sein, zu heulen oder alles zusammenzuschlagen. Diesen Grad von Betrunkenheit sah man Dekker nicht an. Nur Pete fühlte die Gefahr. Er fühlte sie dick und unvermeidlich wie ein am Himmel aufziehendes Wetter.

Der gesprochene Name Donoga mußte zünden. Madonna mia... er würde Dekker an die Oberfläche reißen!

Dekker war dazu übergegangen, die Männer an der Bar aus kleinen tückischen Augenspältchen zu mustern. Er glich einer großen, ihrer Kraft bewußten Raubkatze. Pete wechselte mit seinen Barmännern Blicke.

Gefahr!

Die Barmänner verstanden.

Dekker sah die Männer, die lachten, sangen, plauderten und tranken, durch wogende Rauchschleier, in denen die offen in Milchglaskugeln brennenden Gasflammen wie Monde in treibenden Wolken hingen.

In dem anstoßenden Spielzimmer wurde in Hemdärmeln gepokert und Faro gespielt. Dekker trat einen Augenblick unter die Tür und musterte auch dort die Gäste.

Nebenan im „Ye olde Absynth House" krachte Musik. Auf einer knallig bunten Holzbühne mit Rampenbeleuchtung aus Petroleumlampen tanzten ein Dutzend dickschenkeliger schwarzer Girls in weiß-blau-geringelten Kniestrümpfen einen anläßlich der letzter Pariser Weltausstellung vor zehn Jahren Mode gewordenen Cake-Walk. Sie hoben vorn die Röcke hoch und zeigten den vor Vergnügen wiehernden Männern französische Spitzenwäsche auf schwarzer Haut. Sie trugen riesige Babyspitzenhüte der neunziger Jahre mit gewaltigen Pleureusen darauf. Staub wirbelte auf der Bühne.

Die Gäste von Roxys Bar hatten durch eine schwingende Glasdoppeltüre, die unten erst in Kniehöhe begann und in etwa Augenhöhe eines normalgewachsenen Mannes wieder aufhörte, freien und erwünschten Zutritt zum Absynth House, dem feinsten Theater von New Orleans.

Dekker kehrte an die Bar zurück und lehnte sich mit dem Rücken an die Barstange. Er starrte nach der Doppeltüre und lauschte den Gesprächen, die in seiner Nachbarschaft geführt wurden. Plötzlich drehte er sich wieder um und verlangte zu trinken. Aus dem Absynth House waren drei Gents eingetreten, die mit Dekker rasche Blicke wechselten.

Auf der Bühne des Absynth House war man indes zur höheren Kunst weitergeschritten.

Daisie Fowler, der große Star des Absynth House, eine der früheren Bräute von Punching Billy, dem predigenden Negerboxer, genannt der Tornado von Georgia oder Bomber von Atlanta, spielte auf zwei im rechten Winkel zueinander stehenden Klavieren Liszts Ungarische Rhapsodie mit Orchesterbegleitung. Warum sollten rauhe Männer kein Verlangen nach guter Musik tragen? Bei jedem Fermate riß sich Daisie ein Kleidungsstück herunter..

Ihre Arme flogen. Ihre Beine kickten die Pedale, die Bluse flog...

„Hurra für Daisie....!"

Die Rhapsodie raste, die Männer rasten. Daisie hieb die Pianos, riß alles Hemmende von sich...

„Daisie...!"

Ein Paukenschlag! Das war Liszts unsterbliche Ungarische Rhapsodie! Das ist Daisie, wie sie die Allmacht erschaffen hatte...

„Daisie! Daisie! Daisie!"

Mit der Empfindlichkeit eines Betrunkenen fühlte Dekker, daß ihn Pete für betrunken hielt. Er spuckte auf vier Yards in einen riesigen hochpolierten Spucknapf aus Messingguß, zog die Mundwinkel schief und belauerte Pete.

Pete hantierte schweigend.

Dekker spuckte wieder. Dann steckte er sich eine Zigarre zwischen die Zähne. Pete eilte mit Feuer herbei. Dekker wies das Feuer zurück und rauchte kalt. Er rauchte eiskalt. In diesem Augenblick war alles Zärtliche seiner Stimmung und das Bedürfnis zu heulen verschwunden. Ein prickelndes Gefühl, alles zusammenzuschlagen, war geblieben und zerrte an seinen Nerven. Er fuhr sich mit der Rechten unter die Mütze und kratzte sich, bis die Kopfhaut brannte. Er ließ die ins Genick gerutschte Mütze sitzen, wo sie war. Er leerte ein Glas Whisky und goß sich mit erstaunlich ruhiger Hand von neuem ein. Dann umpratzte er mit beiden Fäusten die Barstange, daß seine Knöchel weiß schimmerten. Er ließ an der Linken den haselnußgroßen Brillanten sehen.

Nebenan war das Toben um Daisie in „Dixie" umgeschlagen. Das ganze Absynth House sang Dixie! Halb Americanstep, halb schmusiger Walzer, eine Melodie zum Anbiedern für's Leben, eine Melodie für die Seele und die Beine.

Dekker suchte mit den Augen nach ten Brink. Er sah ihn nicht sogleich. Wo war er, wo war er hin...?

Im „Ye olde Absynth House" begann ein weißes Mädchen hawaianische Songs zu tanzen.

Donoga!

Dekker riß sich die kalte Zigarre aus den Zähnen und warf sie weg. Die Gespräche an der Bar rissen ab. Dekkers Gehaben war auch den übrigen Gästen aufgefallen. Es schien sich was zu tun..

Mit Bewegungen, die kein Hindernis duldeten, ging Dekker in das Absynth House hinüber. Der Weg zur Bühne war mit Gästen, Tischen und Stühlen versperrt. Links und rechts von Dekkers rücksichtslosem Pfad folgten ihm die Blicke erschrockener Girls. Männer standen auf und wollten sehen...

Kurz vor der Bühne blieb Dekker stehen. Er starrte auf das Mädchen.

Es war nicht die, die er suchte.

Eine aufreizend geputzte Negerin hatte in den Augen Dekkers jenes ruhelose glisternde Flackern wahrgenommen, das Seeleute nach langen Reisen an Land bringen und das Dollars verspricht. Mit einer Bewegung seiner Schulter schüttelte er sie ab. Rauflustige Seeleute warteten, ob noch etwas geschähe. Zwei baumstarke Neger hatten nur auf eine Beleidigung der Lady gelauert. Vor Dekkers Gesicht und kalter Entschlossenheit wichen sie zurück.

Das Mädchen auf der Bühne sang jetzt plötzlich einen unverschämten Gassenhauer und begleitete den Gesang mit herausfordernden und eindeutigen Gesten und Blicken, die die Männer zu neuen Begeisterungsausbrüchen hinrissen. Das war Kunst. Wer jetzt störte, lief Gefahr gelyncht zu werden.

Dekker fühlte die Spannung um ihn. Er fühlte auch, daß man jetzt in der Bar über ihn sprechen würde. Er suchte ten Brink... Das Mädchen auf der Bühne hatte den Gassenhauer beendet. Es war ein merkwürdig junges und üppiges Mädchen. Beifall tobte. Sie stemmte eine Hand in die Hüfte, straffte sich und wiederholte ihre Nummer. Diesmal begleitet sie die schlüpfrigen Stellen mit etwas gesteigertem Ausdruck. Deutlich. Sie zeigte mehr Wäsche als vorhin.

Es schien Dekker, sie gleiche Donoga...

An der Bar sprach man von Dekker. Ten Brink lehnte an der Bar. Er war innerlich aufgeregt, aber bis in die Fingerspitzen nüchtern. Er hatte die Bar keinen Augenblick verlassen.

(Fortsetzung folgt)

Vom Rande her gelebt . . .

Als Mitte seines Lebens hatte er, Normalmensch von heute, Glied der allumfassenden Weltwirtschaft, sein Geschäft. Er war darin tüchtig und kam voran. Aber hatte nicht vielmehr das Geschäft ihn, und er war der Sklave seines Geschäftes geworden? Und was war das für eine Mitte, tagaus tagein von morgens bis abends am Bürotisch sitzen und entwerfen, nachrechnen, bestellen und abliefern! Ohne einen Augenblick zu sich selber zu kommen!

Das Geschäft als Mitte aber forderte als Gegenpol das Vergnügen. Sein Leben hatte also zwei Mittelpunkte wie eine Ellipse. Er war durchaus kein Genußmensch, aber nach der Arbeit brauchte er als Vergnügen und Entspannung Sport und Kino, zweite Mitte. Bisweilen schien das schon wichtiger als das Geschäft, ja, es schien der Zweck der ganzen Arbeit zu sein, daß sie das andere ermöglichte. Die Familie aber war darob aus der Mitte schon richtig verdrängt. Die Frau hatte ihren eigenen Beruf wieder aufgenommen, da er sie ganz auf der Seite gelassen hatte, und für Kinder hatte er keine Geduld und kein Verständnis.

Nur am Rand aber war er noch Naturfreund und fuhr im Wagen am Sonntag durch die Täler, durch die Auen. Sah er sie überhaupt noch? Nur am Rand hatte er noch etwas Raum für die Welt der Kunst. Ein Konzert zu besuchen kostete ihn schon zu viel Sammlung, bisweilen ließ er ein Theaterstück an sich vorüberrauschen. Am Rand mühte er sich noch etwas um Geselligkeit, auch da nur flüchtig und mit halbem Herzen dabei. Am Rand interessierte er sich sogar für Politik, wenigstens sofern sie auf sein Geschäft und seinen Verdienst sichtbare Rückwirkungen hatte. Sonst ließ er die Verantwortung gern den anderen und begnügte sich, vom Rand her zu schimpfen. Ganz am Rand aber war er sogar noch irgendwelcher religiöser Gefühle fähig. Unter einfacheren Verhältnissen war das ja die Mitte gewesen, von der aus all das andere, Beruf und Familie, Spiel und Kunst, Natur und Gemeinschaft erst den Sinn bekommen hatte.

Ist nicht sein ganzes Leben nur noch vom Rande her gelebt?

Altersjubilare in Deckenpfronn

Deckenpfronn. In der ersten Januarhälfte konnten bereits sieben Altersjubilare Geburtstag feiern. Am 4. Januar war Fritz Scheurenbrand 74 Jahre alt. Tags darauf, am 5. Januar, haben Jakob Einkorn und Hermann Mahlstedt ihr 72. Lebensjahr vollendet. Christian Stähle als Dritter des achtziger Jahrgangs hatte am 11. Januar Geburtstag. Am 12. Januar konnte Georg Schneider, Schreiner, den 74. und am 13. Januar Gottliebin Luz, geb. Scheurenbrand, den 79. Geburtstag feiern. Altersjubilarin dieser Woche ist Emma Honold, die am 15. Januar 73 Jahre alt wird. Besonders erwähnenswert ist, daß die Jubilare noch mit beiden Füßen im täglichen Leben stehen, regelmäßig ihrer Arbeit nachgehen können und ihren Geburtstag in voller körperlicher und geistiger Frische erleben durften.

Insgesamt leben in der Gemeinde nun 79 Personen, die das 70. Lebensjahr vollendet haben oder aber dieses Jahr noch vollenden können. In diese große Zahl teilen sich 36 Männer und 43 Frauen. Angeführt wird der Reigen der Altersjubilare von Katharine Dongus, geb. Marquardt, im 89. Lebensjahr und von Joh. Georg Schneider im 88. Lebensjahr. Möge allen Jubilaren beschieden sein, daß sie auch das nun begonnene Jahr 1952 gesund und unter erträglichen Bedingungen durchwandern dürfen.

Wanderheim oberhalb der Zavelsteiner Krokuswiesen

Hauptversammlung der Ortsgruppe Calw des Schwarzwaldvereins — Gründung einer Jugendgruppe

Die Mitglieder der Ortsgruppe Calw des Schwarzwaldvereins fanden sich am Samstag abend im Gasthof zum „Rößle" ein, um hier ihre Hauptversammlung abzuhalten. Nach Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Bürgermeister Gaiser (Simmozheim) und einem Gedenken an die im letzten Jahr verstorbenen Wanderfreunde gab der Vorsitzende den Jahresbericht für 1951, der von erfolgreicher Arbeit des Vereins Zeugnis ablegte. Die Mitgliederzahl konnte innerhalb Jahresfrist von 255 auf nunmehr 271 gesteigert werden, wobei allerdings der Nachwuchs (nur zwei Vereinsangehörige sind unter 20 Jahre) bis jetzt recht schwach vertreten ist. Im abgelaufenen Jahr wurden 16 Wanderungen durchgeführt, bei denen sich die Teilnehmer auf insgesamt 304 Wanderkilometer ein ansehnliches Stück unserer engeren Heimat erwanderten.

Weitere Ausführungen des Vorsitzenden betrafen das seit langem besprochene Projekt des Wanderheims bei Zavelstein, über dessen Gestaltung wir untenstehend berichten. Einer Anzahl von Mitgliedern konnte Bgm. Gaiser das Ehrenzeichen für regelmäßige Beteiligung an Wanderungen anheften und weitere Wanderfreunde für langjährige Vereinszugehörigkeit ehren. Für 25jährige Mitgliedschaft wurden ausgezeichnet: die Wanderfreunde Alfred Walter, Ernst Joos, Martha Haug, Julius Glatzle und Oberlandmesser Frank (jetzt Tettnang); für 40jährige Mitgliedschaft: Karl Serva, Heinrich Winterle und Julius Zahn; für 50jährige Mitgliedschaft: Hermann Georgii und Anna Beisser, Witwe. Die vorgesehene Ehrung von Frau Elise Wagner (Ernstmühl) für 60jährige Vereinszugehörigkeit war leider nicht mehr möglich, da das langjährige Mitglied in der vergangenen Woche verstorben ist.

Ueber den Stand der Vereinsfinanzen berichtete der Kassier Karl Weiß; weiter gaben Wegwart Feldweg und Schriftführer Bofinger Jahresrückblicke. Nach Kassenprüfung wurde der Vorstandschaft einstimmig Entlastung erteilt.

Bei den satzungsgemäß fälligen Neuwahlen bat der bisherige Vorsitzende, von einer Wiederwahl seiner Person abzusehen, da es ihm aus dienstlichen, zeitlichen und räumlichen Gründen nicht mehr möglich sei, seine seitherige Funktion in rechter Weise auszuüben. Auf seinen Vorschlag wurde daraufhin Wanderfreund Oberst zum neuen Vorsitzenden gewählt; an Stelle des nach Tübingen versetzten Schriftführers Bofinger wurde Hans Bächlein mit diesem Amt betraut. Die Besetzung der übrigen Posten blieb unverändert.

Im weiteren Verlauf der Hauptversammlung wurde beschlossen, eine Jugendgruppe zu gründen, die ein gewisses Eigenleben innerhalb des Vereins führen, Wanderungen und Fahrten für sich unternehmen und dennoch mit der Ortsgruppe organisatorisch verbunden bleiben soll. Als deren Leiter und Jugendwart wurde Manfred Schaub gewählt, als Wanderwart Gerhard Stopper, als Schriftführer Eugen Hauber und als Kulturwart Gerhard Weiß. Der Jahresbeitrag für Jugendliche bis zu 20 Jahren wurde auf 2 DM, der für Jugendliche bis zu 25 Jahren auf 3 DM festgesetzt.

Die bei der Offenburger Hauptausschußsitzung im November letzten Jahres beschlossene Beitragserhöhung bildete einen weiteren Punkt der Tagesordnung. Nach Darlegungen des bisherigen und neugewählten Vorsitzenden erklärten sich die Anwesenden mit der Erhöhung des Jahresbeitrages von 4,50 auf 6 DM (wovon 3 DM anstatt bisher 2,40 DM an den Hauptverein in Freiburg abgeführt werden müssen) einverstanden. In diesem Zusammenhang wurde angeregt und auch beschlossen, den Beitrag in zwei Raten von je 3 DM einzuziehen.

Weitere Erörterungen galten vorwiegend der Anbringung von Wegmarkierungen und Orientierungstafeln, besonders einer solchen am Bahnhof Calw. Es wurde vorgeschlagen, daß sich die Calwer Stadtverwaltung in angemessener Weise an den verhältnismäßig hohen Kosten für die Anfertigung der Tafel beteiligen solle.

Wanderheim wird rund 40 000 DM kosten

Ueber den Stand der Vorarbeiten für die Erstellung des Wanderheims berichteten sowohl der bisherige als auch der neue Vorsitzende. Ihren Ausführungen war zu entnehmen, daß der Bauplatz in Größe von nicht ganz 20 ar bereits erworben und bezahlt ist und daß auch die Finanzierung des Prozektes über Bausparvertrag als gesichert gelten kann. Mit der Zuteilung der Bausumme wird innerhalb der nächsten drei bis vier Monate gerechnet. An der Innenausstattung wollen sich verschiedene auswärtige Ortsgruppen beteiligen. Die reinen Baukosten sind mit 28 000 bis 30 000 DM veranschlagt; für die Innenausstattung müssen weitere 10 000 DM in Ansatz gebracht werden.

Das Wanderheim wird als schindelvertäfertes Gebäude mit ausgebautem Untergeschoß und Dachstock am Rande der Zavelsteiner Krokuswiesen (südlich des Schmidswaldes, schräg unterhalb des Wasserreservoirs) erstellt. Mit seiner Grundflächenabmessung von 10,20×7,50 m, der Schindelung und dem ziemlich spitzgiebeligen Dach wird es sich gut in das umgebende Landschaftsbild einfügen und den Wanderfreunden aus Nah und Fern eine willkommene Rast-, Bewirtungs- und Uebernachtungsgelegenheit inmitten herrlichster Schwarzwaldlandschaft bieten. Eine nach Süden gelegene offene Terasse (2,70 mal 7,80) gewährt dem Wanderfreund einen ungehinderten Ausblick auf die Krokuswiesen.

Im einzelnen sieht der Plan folgende räumliche Aufteilung vor: Im Untergeschoß, dessen Umfassungswände aus Natursandstein mit Hinterbetonierung bestehen werden, befinden sich Keller, Waschküche, Bad, Abort, Holz- und Kohlenraum und ein Schlafraum; im Erdgeschoß (Riegelfachwerk mit Verschindelung) zwei Tagesräume, ein Zimmer für den Hausverwalter, Küche und Abort sowie als Anbau eine Terrasse; im Dachstock fünf Schlafräume mit Waschgelegenheit und ein Schlafzimmer für den Hausverwalter. In den vorgenannten Schlafräumen können insgesamt 32 Wandergäste und behelfsmäßig weitere 25 Personen übernachten.

Schon im kommenden März will man mit den Ausschachtungsarbeiten für die Wasserleitung beginnen, die von den Mitgliedern in freiwilliger Wochenendarbeit ausgeführt werden sollen. Auch an den übrigen Bauarbeiten sollen sich die Vereinsangehörigen nach Maßgabe ihrer handwerklichen und körperlichen Fähigkeiten beteiligen, um durch diese Eigenleistung die Baukosten so niedrig wie möglich zu halten. Ein Vorschlag von Wanderfreund und Schlossermeister Louis Kuhn, daß die Handwerker-Mitglieder ihr Teil zur Fertigstellung des Baues in Form einschlägiger Arbeiten beisteuern sollten, wurde mit Beifall aufgenommen. Man will in diesem Sinne an die Handwerker-Wanderfreunde herantreten und zur Erleichterung der Baufinanzierung eine größtmögliche Anzahl von „Bausteinen" verkaufen.

Die Vereinsleitung hofft, bis zur Gau-Sternwanderung nach Zavelstein, die am Himmelfahrtstag (22. Mai) stattfindet und an der sich alle Ortsgruppen des Nagoldgaues und des mittleren Neckargaues beteiligen, den Bau soweit vorangetrieben zu haben, daß zumindest die Fundamentierung beendet ist.

Der Wanderplan für 1952

10. Februar Nachmittagswanderung nach Neuhengstett („Rößle"), Führung Eisenmann; 23. Februar Besuch der Ortsgruppe Weilderstadt zur Fastnacht; 9. März Halbtagswanderung nach Neubulach („Sonne"), Fhg. Georgii; 20. April Halbtagswanderung nach Simmozheim („Lamm"), Fhg. Oberst; Anfang/Mitte Mai Abendwanderung mit gemütlichem Beisammensein im Schützenhaus; 22. Mai Gau-Sternwanderung nach Zavelstein, Fhg. Olpp; 8. Juni Tageswanderung nach Oberkollbach-Maisenbach („Hirsch"), Fhg. Vogel; 22. Juni Forstkundliche Wanderung im Stadtwald, Fhg. Rüdinger; 13. Juli Tageswanderung ins Kleinenztal, Fhg. Weiß; 10. August Tageswanderung nach Neuweiler („Adler"), Fhg. Georgii; 14. September Herbstgauwanderung in Gegend Berneck, Fhg. Roller; 12. Oktober Fahrt mit Wanderung ins Zabergäu, Fhg. Schlaich; 9. November Halbtagswanderung zum Wächtersberg bei Wildberg, Fhg. Blum; 14. Dezember Nachmittagswanderung nach Hirsau („Löwen"), Fhg. Feldweg.

Stammheims Kleintierzüchter stellten aus

Zahlreiche Preise konnten zuerkannt werden — Fast alle Rassen vertreten

Stammheim. Gestern und vorgestern fand in Stammheim die diesjährige Kaninchen- und Geflügelausstellung im Saale des Gasthauses zum „Bären" statt. Ausgestellt waren insgesamt 116 Tiere, und zwar 46 Kaninchen und 70 Stück Geflügel. Als Preisrichter für Kaninchen war Georg Dengler (Liebelsberg) und für Geflügel Willi Bauschlicher (Birkenfeld) tätig.

Es konnten zuerkannt werden: Bei Kaninchen 17 Ehrenpreise, 14 erste Preise, 6 zweite Preise und 3 dritte Preise; bei Geflügel: 10 Ehrenpreise, 6 Zusatzpreise, 29 erste Preise und 25 zweite Preise. Die ausgestellten Tiere wurden als allgemein gut und von hohem züchterischem Wert betrachtet und gewertet.

Wenn auch bei Kaninchen die Zahl etwas zurückgegangen ist, so waren doch noch neun Rassen vertreten. Man sah Helle Großsilber, Groß-Chinchilla, Wiener blau, Kleinsilber gelb, Englische Schecken, Holländer, Schwarzloh, Angora, Castor-Rex.

Die Geflügelzucht konnte wesentliche Fortschritte verzeichnen und zeigte Helle Sussex, Wyandotten schwarz, Rhodeländer, Italiener rebhuhnfarbig, Italiener silberfarbig, Italiener kennfarbig, weiße Leghorn, Silberbrackel, Westfälische Totleger, Hamburger Goldsprengel, Zwergwyandotten gestreift.

Die Schau war sehr gut besucht, vor allem zeigten sich viele Landwirtsfrauen. Als Ausstellungsleiter und Führer war der Vorsitzende des Vereins, Karl Schmid, tätig.

Am Abend versammelten sich die Züchter mit ihren Frauen zu einem gemütlichen Beisammensein und der Preisverteilung im Gasthaus zum „Bären". Vorstand Schmid begrüßte die Erschienenen und bemerkte, daß die heutige Ausstellung ein voller Erfolg für den Verein gewesen sei. Er munterte die Anwesenden auf, weiterhin als Züchter vorbildlich und eifrig zu sein.

Preise erhielten für Kaninchen: Ehrenpreise: W. Stockinger (HGS); K. Schmid, 2 (Groß-Chin.); Gottlob Ginader (Groß-Chin.); Robert Baitinger (Wiener blau); Gottlieb Kuder, 2 (Gemeinde-Ehrenpreis mit Gelbsilber); K. Schmid, 2 (Engl. Schecken); Albert Pfeiffle, 4 (Schwarzloh); Fritz Kober, 3 (Angora); H. Weber (Castor Rex). — I. Preise: K. Schmid, 4; Gottlieb Kuder, 5; K. Schmid, 3; A. Pfeiffle, 1; Fritz Kober, 1. — II. Preise: Georg Kömpf; K. Schmid, 2; G. Kuder; Fritz Kober, 2. — III. Preise: G. Kömpf; K. Schmid, 2.

Bei Geflügel gab es folgende Preise: Ehrenpreise: Wolfgang Vetter (Helle Sussex); Erwin Röhm (Wyandotten schwarz); Karl Munderich (Landesverbandsehrenpreis mit Rhodeländer); Fritz Munderich (Italiener rebh.); Otto Köppel (Italiener silber); Rudolf Franke (Italiener kennhuhn); Ernst Schuhmacher (Leghorn weiß); Karl Bechthold (Gemeindeehrenpreis mit Silberbrackel); Karl Schmid (Westf. Totleger); Helmuth Zeiler (Zwergwyandotten gestreift). — Zusatzpreise: Wolfgang Vetter, Erwin Röhm, Fritz Munderich, Robert Baitinger, Karl Bechthold, Hyazinth Weber. — I. Preise: W. Vetter 8, E. Röhm 3, K. Munderich 2, Fr. Munderich, G. Ginader, Otto Köppel 2, R. Franke 2, R. Baitinger 4, E. Schuhmacher, K. Bechthold 4, K. Schmid 2, H. Weber 2, H. Zeiler. — II. Preise: W. Vetter 2, K. Munderich, Fr. Munderich 2, E. Tetting 4, G. Ginader 2, O. Köppel 2, R. Franke 2, R. Baitinger, E. Schuhmacher, K. Bechthold 4, K. Schmid 2, H. Zeiler 2.

Wichtig für Traktorenbesitzer

Bekanntlich hat der Bund für das Haushaltjahr 1951 Mittel zur Verbilligung von Dieselkraftstoff für die Landwirtschaft zur Verfügung gestellt. Auf die vielen Anfragen, die bereits wegen der Betriebsbeihilfe für die Verbilligung gestellt werden, gibt das Landratsamt bekannt, daß die Durchführungsbestimmungen noch nicht ergangen sind, daß aber in Kürze damit zu rechnen ist. Nähere Anweisungen werden dann bekanntgegeben.

Wer will und kann in diesem Jahr bauen?

Einzelheiten über das allgemeine Wohnungsbauprogramm 1952 — Anträge müssen bis 31. Januar beim Landratsamt sein

Das „Amtsblatt" vom 12. Januar veröffentlicht die Richtlinien für das allgemeine Wohnungbauprogramm 1952, die wir teilweise bereits in unserer Samstagsausgabe wiedergegeben haben. Im Nachgang dazu veröffentlichen wir nunmehr weitere Einzelheiten über das diesjährige Wohnungsbauprogramm.

Finanzierung

a) Erststellige Hypotheken:

Eine kontingentierte Zuteilung von ersten Hypotheken ist zur Zeit nicht möglich, weil der Kapitalmarkt derartige Hypotheken in dem erforderlichen Umfange nicht bereitstellen kann. Sofern die Bauherren nicht über genügende Eigenmittel verfügen, haben sie erststellige Hypotheken selbst zu beschaffen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Landesversicherungsanstalt Württemberg erststellige Hypotheken auch in diesem Jahr wieder zur Verfügung stellt. Der Nachweis hierüber wäre bis zum 31. Januar 1952 zu erbringen.

b) Nachstellige Finanzierung:

Für die nachstellige Finanzierung stehen durchschnittlich je

Wohnungseinheit	800 DM
Kapitalmittel der Lakra und öffentliche Mittel	6700 DM
insgesamt	7500 DM

zur Verfügung.

Der Zinssatz für die Kapitalmarktmittel ist auf 5,5% festgesetzt. Der Zinssatz für die öffentlichen Mittel errechnet sich aus der Ertragslage des zu erstellenden Gebäudes. Bezüglich der Tilgung der Darlehen verbleibt es bei den seitherigen Vorschriften. Darlehensforderungen, welche sich unter dem oben angeführten Durchschnittssatz bewegen, werden bevorzugt behandelt.

c) Eigenleistungen:

Die Eigenleistung, welche der Bauherr zu erbringen hat, muß möglichst hoch sein. Nach den geltenden Bestimmungen soll sie mindestens 15% der Gesamtherstellungskosten betragen. Dieser Mindestbetrag wird jedoch im Hinblick darauf, daß die Beschaffung der I. Hypotheken dem Bauherrn selbst obliegt und die Baupreise immer noch steigende Tendenzen aufweisen, für zu niedrig gehalten.

Als Eigenleistungen werden die vom Bauherrn erbrachten Leistungen gewertet, welche zur Deckung der Gesamtherstellungskosten dienen; dies sind

Bargeld, der Wert des Baugrundstückes und des bezahlten Baumaterials sowie der Wert der Selbsthilfe und sonstiger Leistungen.

Eigenleistungen werden, sofern die Wirtschaftlichkeitsberechnung unter Berücksichtigung aller sonstigen Aufwendungen dies gestattet, nach den geltenden Vorschriften verzinst.

Baukosten und Vergebung der Arbeiten

Bezüglich der Vergebung der Bauarbeiten ist nach wie vor an den Bestimmungen der Verdingungsordnung für Bauleistungen festzuhalten. In vielen Gemeinden liegen die Baukosten nachgewiesenermaßen deshalb übermäßig hoch, weil nur ortsansässige Unternehmen zugelassen werden, die sich oftmals zu kartellartigen Vereinigungen zusammenschließen und nur ein Angebot abgeben. Falls künftig solche Fälle bekannt werden, hat sich das Innenministerium vorbehalten, bei Verstößen dieser Art die Darlehenszusage zurückzunehmen.

Mieten und Lasten

Die in § 17 Abs. 2 des Ersten Wohnungsbaugesetzes genannten Mietrichtsätze sind in der Verordnung über die Richtsatzmiete vom 28. März 1951 (Reg.Bl. 1951, Seite 41) festgelegt worden. Hiernach gelten folgende Sätze:

Gruppe II: Gemeinden von 3000—10 000 Einwohnern	0,80 bis 1,— DM
Gruppe III: die Gemeinden Hirsau, Höfen, Bad Teinach, Unterreichenbach	0,70 bis 0,90 DM
Gruppe IV: die übrigen Gemeinden	0,60 bis 0,80 DM

je qm Wohnfläche im Monat.

Verfahren und Auszahlung der Darlehen

Die Darlehensanträge sind bis 31. Januar über das Bürgermeisteramt dem Landratsamt in doppelter Fertigung vorzulegen. Als Anlagen sind in einfacher Fertigung die auf Seite 4 der Darlehensanträge aufgeführten Unterlagen beizufügen. Da die Bürgermeisterämter die Darlehensanträge vorzuprüfen haben, wird den Bauherren empfohlen, diese rechtzeitig den Bürgermeisterämtern vorzulegen. Nach Bearbeitung der Darlehensanträge durch das Landratsamt werden diese mit dem erforderlichen Freigabevermerk an die Württ. Landeskreditanstalt weitergeleitet.

Nach Ueberprüfung seitens der Lakra werden in der Regel sofort 60% des Darlehensbetrages an den Antragsteller überwiesen. Mit dem Bauen selbst darf jeweils erst begonnen werden, wenn der Antrag der Landeskreditanstalt eingereicht und von dieser nicht beanstandet ist. Bauherren, welche vor Einreichung des Antrages mit dem Bau beginnen, tun dies auf eigenes Risiko und können sich keinesfalls darauf berufen, daß der Bau begonnen ist.

*

Wir empfehlen den Baulustigen, sich unverzüglich mit ihrem Bürgermeisteramt in Verbindung zu setzen, wo sie Näheres erfahren können.

Dies und das aus Stammheim

Stammheim. Am Freitag hielt der landwirtschaftliche Ortsverein für alle Landwirte einen öffentlichen Sprechabend im Gasthaus zum „Adler" ab. Der Ortsobmann für die Landwirtschaft, Gottlob Nufer, begrüßte Dr. Provosznik vom Landwirtschaftsamt Calw und die Landwirte und erteilte dem Referenten das Wort zu einem Vortrag über „Bekämpfung der Schädlinge in der Landwirtschaft". Der Redner verstand es, an Hand von Zahlen und Beispielen aufzuzeigen, daß nur eine fortlaufende Bekämpfung einen Erfolg der landwirtschaftlichen Arbeit sichert. Spritzungen und Stäubungen sind hierzu nötig. Die Mittel dazu wurden eingehend erläutert. Nicht nur im Getreide- und Rübenbau, vor allem auch im Obstbau müssen Spritzungen zur richtigen Zeit gemacht werden. Die Bekämpfung der Schädlinge im Kartoffelbau wurde besonders erwähnt. Eine reichliche Aussprache schloß sich dem Vortrag an. Der Ortsobmann gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß im Laufe des Winters noch weitere solcher Abende abgehalten werden können.

•

Im Alter von 68 Jahren verschied der Taglöhner Jakob Strinz. Vor drei Jahren verlor dieser seine Ehefrau und lebte seit dieser Zeit sehr zurückgezogen.

•

Als neuer Totengräber ist Karl Kuonath, Wagner, eingesetzt worden.

•

Am Samstag und Sonntag, 19. u. 20. Januar, findet hier, wie bereits kurz berichtet, ein Dirigentenkurs des Westgaues im Schwäb. Sängerbund statt. Als Leiter wurde Konzertsänger Walter Schneider (Stuttgart), vom Süddeutschen Rundfunk her bekannt, gewonnen. Das Programm sieht neben theoretischem Unterricht im Dirigieren Stimmbildungsübungen und praktisches Dirigieren bei einer Chorprobe mit dem Liederkranz Stammheim vor. Aussprache, Chorauswahl und Programmgestaltung sind weitere Punkte, die zur Sprache kommen. Außer den Dirigenten des Westgaues können auch Chorleiter anderer Gaue oder Leiter kirchlicher Chöre teilnehmen.

Hebammenniederlassung in Althengstett

Das Landratsamt gibt bekannt: Die Hebamme Emma Wuchter in Gechingen ist am 31. Dezember 1951 nach einer mehr als 26-jährigen ununterbrochenen Tätigkeit als Hebamme in Gechingen in den Ruhestand getreten. An ihre Stelle ist mit Wirkung vom 1. Januar 1952 die Hebamme Lore Flik getreten, der als Niederlassungswohnsitz die Gemeinde Althengstett zugewiesen wurde. Sie betreut außer der Gemeinde Althengstett auch die Gemeinden Neuhengstett, Stammheim, Ostelsheim und Gechingen.

Ehrung eines abgestürzten Segelfliegers

Wildberg. Am 18. Dezember letzten Jahres stürzte der schwedische Segelflieger Carl Erik Övygaard bei einem Rekordversuch in Nordkalifornien tödlich ab. Es gelang ihm, den bei 12 280 m liegenden Höhenweltrekord zu brechen und eine Höhe von 16 755 m zu erreichen. Die Ursache des Absturzes war vermutlich die Vereisung seines Segelflugzeuges. Da der in der Maschine angebrachte Höhenschreiber noch geborgen werden konnte, wurde ihm der Höhenweltrekord zuerkannt.

Zu Ehren des tödlich verunglückten Kameraden legten die Segelflieger vom Fluggelände Wächtersberg bei Wildberg an dem dort errichteten „Gedenkstein der toten Flieger" einen Kranz nieder.

765 000 DM für den Wohnungsbau des Kreises

Birkenfeld. Wie Bgm. Aymar auf einer Gemeinderatssitzung bekanntgab, erhält der Kreis für das allgemeine Wohnungsbauprogramm 1952 von der Landeskreditanstalt 765 000 DM. Mit dieser Summe können 102 Wohneinheiten finanziert werden, wenn jedem Bauinteressenten 7500 DM und die II. Hypothek zur Verfügung gestellt werden. Voraussetzung sei, so führte Bgm. Aymar weiter aus, daß der Baulustige über ein Eigenkapital von 5000 DM einschließlich Eigenleistungen verfüge und die Möglichkeit zur Beschaffung der I. Hypothek nachweisen könne.

Das Schöffengericht Calw tagte

Fuchs, du hast die „Göckel" gestohlen!

In einem Schömberger Gasthof wurden aus der Waschküche einige Hähnchen gestohlen und als man den Täter Fuchs zur Verhandlung vor das Gericht zitierte, kam dieser der Einladung nicht nach, sondern verzog sich nach dem Norden. Doch erfreute er sich dort nicht lange der Freiheit. Bei seinem Verschub nach Calw benützte er das Umsteigen in Pforzheim, um das Weite zu suchen. In der Gegend von Böblingen wurde er nach kurzer Zeit wieder gefaßt und in sicheren Gewahrsam genommen, aus dem er nach Gestellung einer Kaution bis zur Verhandlung zu seiner Familie entlassen wurde.

Straffällig wurde der Angeklagte auf folgende Weise: Bei einem Abendspaziergang kam Fuchs an einem Gasthof in Schömberg vorbei und sah durch die etwas offenstehende Waschküchentüre einige Kuchen stehen, die ihm in die Augen stachen. Auf dem Rückweg nach Hause ging er dort nochmals vorbei und benützte die Gelegenheit, der Waschküche einen Besuch abzustatten. Er wollte sich einen Sonntagskuchen holen. Den großen Kuchen konnte er jedoch schlecht unter seinem Rock verbergen, und da er zudem in der Waschküche Fleischgeruch in die Nase bekam und beim Umsehen einige gerupfte Hähnchen stehen sah, entschloß er sich für die Mitnahme des Federviehs, das dem Fuchs eben besser in den Magen paßte, als der Kuchen. Die „Göckel" wurden noch am gleichen Abend knusprig gebraten und die Familie mitsamt einigen Freunden ließen sich den vorgesehenen Sonntagsbraten eben am Samstag gut schmecken.

Das Gericht konnte sich dem Antrag des Verteidigers, die Tat als Mundraub zu beurteilen, nicht anschließen und erkannte daher wegen Diebstahls auf eine Gefängnisstrafe von drei Wochen, die durch die bereits erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gilt.

Calw gibt Tabellenführung an Conweiler ab

Fußball **Bezirksklasse**

Feldrennach — Calw 3:2 (1:1)

Der Sonntag brachte den Platzbesitzern mit der Kreisstadtelf einen alten Kontrahenten des Nachkriegsjahres, als noch die Kreismeisterschaft ausgespielt wurde. Die Gäste gingen der Papierform nach als Favoriten in dieses Spiel. Um so mehr waren die zahlreichen Zuschauer überrascht, als die Einheimischen die Initiative sofort an sich rissen und Angriff auf Angriff vortrugen. In der 20. Minute konnte Feldrennachs Mittelstürmer einen Stellpaß geschickt aufnehmen und unhaltbar einschießen. Die Gäste gaben dann ihre Defensivtaktik auf und erspielten sich im weiteren Verlauf leichte Feldvorteile, die ihnen nach einem zügigen Angriff in der 35. Minute den verdienten Ausgleich brachten. Ueberraschenderweise konnten die Gäste ihren Platzvorteil im zweiten Durchgang nicht wahrnehmen, vielmehr spielte die Platzelf durch einen noch selten gezeigten Eifer zahlreiche Torchancen heraus. Als in der 60. Minute Feldrennach zum vielbejubelten 2:1 einschießen konnte, gewann das faire Spiel noch mehr an Spannung. In der 85. Minute konnte nur noch eine regelwidrige Verteidigerabwehr einen Torerfolg Feldrennachs vereiteln. Der verhängte Elfmeter wurde sicher verwandelt und besiegelte die Gästeniederlage. Trotzdem drückte die Gästeelf noch stark auf das Spieltempo und sah ihre Bemühungen durch ein in letzter Minute erzieltes Tor belohnt, das aber den Punktverlust nicht mehr verhindern konnte. Schiedsrichter Grießmeier (Pforzheim) stand mit seinen Entscheidungen über den Parteien. — Der bisherige Tabellenführer Calw hat durch diese Niederlage seine Spitzenposition an Conweiler abgeben müssen.

Altburg I — Calmbach I 0:5 (0:2)
II. Mannschaften 0:5

In dem spannenden und abwechslungsreichen Treffen, das aber jederzeit in fairem Rahmen blieb, konnten die Enztäler nicht so überzeugen, wie das hohe Ergebnis vermuten läßt. Eine spielerische Ueberlegenheit war lediglich in der ersten Halbzeit festzustellen, wo auch die Gäste in der 35. und 40. Minute durch ihr produktives Angriffsspiel zu zwei Erfolgen kamen. Nach Wiederbeginn bestimmten die Enztäler zunächst erneut das Spielgeschehen und erhöhten ihren Vorsprung auf 0:3. Dann aber kamen die Platzherren auf und zeigten ein ansprechendes Spiel, das bei besserer Stürmerleistung leicht zu einer Ueberraschung hätte führen können. Ein in dieser Drangperiode erzieltes Tor wurde allerdings vom Schiedsrichter unverständlicherweise nicht anerkannt, wogegen die Gäste überraschend nochmals zu zwei weiteren Treffern kamen, die den Sieg sicherstellten. Die hohe Torausbeute entspricht nicht ganz dem Spielverlauf, da das erste Gästetor wahrscheinlich aus dem Abseits erzielt wurde und die Ueberlegenheit der Platzherren in der zweiten Hälfte ein Unentschieden verdient gehabt hätte. Die Schiedsrichterleistung war sehr gut.

Schwann — Waldrennach 1:1 (0:0)

Die Gäste waren technisch reifer, aber der Kampfgeist der Platzherren diktierte den größten Teil des Spielgeschehens. Der Spielverlauf brachte oft spannende Situationen, doch blieb die erste Halbzeit torlos. Nach Wiederanpfiff wurde vorwiegend in der Gästehälfte gespielt und in der 70. Minute konnte der Schwanner Linksaußen zum Führungstreffer einsenden. Sofort wurde das Spiel von den Gästen aufgenommen, die auch nach weiteren sieben Minuten den Ausgleich erzielen konnten.

Ottenhausen — Conweiler 0:1 (0:0)

Das Treffen wurde sehr erbittert geführt, so daß der Schiedsrichter keinen leichten Stand hatte. Das überbetonte Kampfspiel ließ wenig flüssige Kombinationen zu. Ottenhausen fehlte sehr der am letzten Sonntag verletzte Mittelstürmer. Erst die zweite Halbzeit brachte den einzigen entscheidenden Treffer durch einen Strafstoß, den der Torwart, durch eigene Spieler in der Sicht behindert, nicht zu halten vermochte.

Engelsbrand — Pfinzweiler 2:2 (1:2)
II. Mannschaften 5:2

Die erste Halbzeit verlief ziemlich ausgeglichen. Zunächst konnten die Platzherren durch ihren Mittelstürmer in Führung gehen, doch machte eine mißglückte Rückgabe ihren Vorsprung wieder zunichte und Pfinzweiler konnte gleichziehen. Schließlich gingen die Gäste durch ihren Halbrechten sogar in Führung. Nach Wiederanpfiff hatte Engelsbrand mehr vom Spiel. Durch Elfmeter zehn Minuten vor Schluß stellte es den Ausgleich und damit das Endresultat von 2:2 her. Der Schiedsrichter leitete gut.

Wildbad — Gräfenhausen 3:2 (2:1)

Gräfenhausen kam in der 15. Minute zum Führungstreffer, doch stellte Wildbads Mittelstürmer nach weiteren 20 Minuten den Ausgleich her. Bald danach ging Wildbad durch Strafstoß in Führung und an diesem Resultat von 2:1 änderte sich bis zur Halbzeit nichts mehr. Die zweite Halbzeit sah Wildbad wieder überlegen, ohne daß es jedoch seine technische Ueberlegenheit zu zählbaren Erfolgen auswerten konnte. Gräfenhausen glich zunächst wieder aus und erst in der 70. Minute schoß Wildbads Mittelstürmer den entscheidenden Treffer. Das Endresultat von 3:2 entspricht dem Spielverlauf.

Oberkollbach B-Klassenmeister

Oberkollbach — Deckenpfronn 3:1 (3:0)

Mit diesem nachgeholten Spiel erkämpften sich die Oberkollbacher die B-Klassenmeisterschaft. Ein sehr zügiges Mannschaftsspiel der Gastgeber führte zu einer eindeutigen Ueberlegenheit, die sich auch bis zur Halbzeit in einer beruhigenden 3:0-Führung auswirkte. Nach der Pause kamen die Gäste aber besser ins Spiel, wodurch sich ein gleichwertiger Kampf entwickelte, der erst im letzten Spieldrittel den Ehrentreffer der Gäste zuließ. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf.

Tischtennis

Ausscheidungsspiele in Calw

Die Tischtennisabteilung des Sportvereins Calw stellt gegenwärtig eine Auswahlmannschaft auf, die in den kommenden Wochen gegen die Mannschaften von Freudenstadt, Baiersbronn und Wildbad antreten wird. Dank der Opferbereitschaft einiger Mitglieder kann heute bereits an vier Uebungsplatten gespielt werden. Der Abteilung gehören bis jetzt neun jugendliche Spieler, fünf Spielerinnen und 19 aktive Spieler an. Samstag und Sonntag begannen die Ausscheidungsspiele. Besonders spannend gestaltete sich dabei der Kampf Keck — Hopf, den Keck überraschend für sich buchen konnte. Im folgenden der Stand der Spiele: Schwab (3 gewonnen), Reiner II (2 gew.), Treiber (1 gew.), Hoffmann (1 gew.), Lehmann (3 gew.), Becker (2 gew.), Keck (2 gew.), Fischer (1 gew.). Für nächsten Samstag ist der Spielbeginn auf 17 Uhr festgelegt.

Schach

Calw I siegt mit 5:3 Punkten über Ersingen

In dem sonntäglichen Pflichtturnier gaben die Ersinger gegen Calw einen sehr starken Gegner ab. Die Ersinger Gastgeber lagen anfänglich sogar mit 2:1 Punkten in Führung, mußten aber dann doch vier Partien abgeben und konnten nur noch eine Begegnung für sich entscheiden. Durch diesen Sieg bleibt Calw weiterhin der hartnäckigste Verfolger von Pforzheim II. das mit knappem Vorsprung die Tabelle um die Bezirksmeisterschaft anführt. Für Calw siegten die Herren Vogel, Eisele, Haussühl, von Au und Weil.

Eutingen II — Calw II 4:4 Punkte

Im zweiten Pflichtturnier standen sich Eutingen II (Baden) und Calw II gegenüber. Beide Mannschaften lieferten sich sehr hartnäckige und spannende Kämpfe, die in dem unentschiedenen Ergebnis einen gerechten Verlauf nahmen. Für Calw siegten die Herren Rentschler, Aumann und Pfeiffer, während Bürkle und Kögstadt ein Remis herausspielten.

Kreuz und quer durch den Kreis

Frohe Stunden bei den Turnern

Hirsau. Der Turn- und Sportverein hielt am vergangenen Samstag für Mitglieder und Gäste eine nachweihnachtliche Familienfeier im dichtbesetzten Kursaal. Die Veranstaltung bot einen reichgegliederten Ausschnitt aus den Uebungsabenden aller Abteilungen. Vorstand Albert Westermann führte nach der Begrüßung mit launigen oder besinnlichen Worten durch die Programmfolge. Mit großem Anklang eröffneten die Mädchen mit Reigen und Bodenturnen den ersten Programmteil; Pyramiden und Bodenturnen der Buben schlossen sich an. Eine Geräteriege aller Altersklassen zeigte am Reck beachtliche Proben der hohen Turnkunst. Starken Beifall durfte die Damenriege mit Keulenschwingen, Ballgymnastik und Tanzspielen entgegennehmen, während — nicht weniger beifällig aufgenommen — die Frauen-Gymnastikgruppe die turnerischen Aufführungen mit einem Laternenreigen beschloß. Tonangebend und zugleich die einzelnen Darbietungen musikalisch untermalend, durfte die Musikgruppe der Turnerfamilie Hermannsdörfer ein berechtigtes Sonderlob entgegennehmen. Für die zweite, der Geselligkeit gewidmete Folge zeichnete vor allem die Laienspielgruppe des Vereins, der es in zwei schwäbischen Schwänken gelang, die nötige Auflockerung zu schaffen. Als Einlage in besonderer Aufmachung konnten im Intermezzo „Schornsteinfeger und Maskottchen", ein Groteskt änzerpaar, den verdienten Applaus ernten. Alles in allem ein wohlgelungener Abend, der gewiß der Turnsache manch neuen Freund gewinnen half.

Neuhengstett. Das Standesamt verzeichnete im verflossenen Jahr 12 Geburten, 10 Eheschließungen und 5 Sterbefälle. — Am 8. 1. feierte Marie Rieger in verhältnismäßiger Rüstigkeit ihren 83. Geburtstag, ebenso Schwester Anna Perot am 7. 1. ihren 77. Geburtstag und Marie Ayasse, geb. Roller, am 6. 1. ihren 76. Geburtstag. Die Letztgenannten gehen noch jeden Tag ihrer Arbeit nach, auch sie sind für ihr Alter noch recht gut bei Kräften.

CALWER ZEITUNG
Verlag Paul Adolff, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.
Für den Lokalteil verantwortlich: F. H. Scheele.
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße. Telefon 735
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Calw, 11. Januar 1952

TODESANZEIGE

Mein lieber Mann

Hans Tietz

ist nach kurzer Krankheit unerwartet von mir gegangen.

In tiefer Trauer: **Luise Tietz und Angehörige**

Beerdigung heute, Montag um 2 Uhr.

Bettbarchent (Inlett) sehr schöne Aussteuerware, garantiert federdicht, in rot, blau, rosa, grün, gelb, 80 cm breit 5.50, 130 cm breit 8.50
Bettfedern 4.90, 7.80, 8.—, 9.—, 10.—, 11.20
Halbdaunen 10.30, 11.90, 13.—
Weiße Halbdaunen 14.60, 17.70, 22.90, 24.50, 25.80 je ½ kg
Anfertigung von Bettstücken und ganzen Betten unter gewissenhafter Ausführung in kürzester Zeit.

Paul Räuchle, Calw, Marktplatz 18

Individuelle Haarpflege, bitte Schaufenster beachten. H. Mammele, Herren- u. Damenfriseur, Calw, Marktpl. 19

Vertreter

f. inter. Verlagsobj. 50.— DM Spesen, 15% Provision plus Prämien, auch Damen, sofort gesucht.
Eilangebote unter A 3073 an Ann.-Exped. Junk, Koblenz.

Verkaufe eine

Stiftendreschmaschine
sowie Heu und Stroh

Jakob Ginader, Stammheim
Schillerstr. 229

Wenn Sie

etwas kaufen oder verkaufen wollen, dann geben Sie eine kleine Anzeige in diesem Blatte auf.

KAUFHAUS MERKUR
PFORZHEIM · STUTTGART

PREISWERTE KLEIDERSTOFFE

Winterdirndl Baumwolle, bedruckt, beliebte kleine Karomuster, ca. 70 cm breit	m 1.65
Mooskrepp Zellwolle, einfarbig, weich fließend, modische Farbauswahl, ca. 80 cm breit	m 1.85
Winterdirndl Baumwolle, bedruckt, zweiseitig leicht angerauht, ca. 80 cm breit	m 1.95
Kleider-Schotten Zellwolle, durchgewebte lebhafte Farbstellungen, ca. 70 cm breit	m 1.95

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

Anfertigung sämtlicher Geschäftspapiere für Behörden, Industrie, Handel und Gewerbe

Annahme von Aufträgen auch in der Geschäftsstelle der Calwer Zeitung

Der Neckar riß einen Damm weg

Der noch unfertige Kanal in Heilbronn überflutet / Keine Gefahr für die Stadt

Heilbronn. Der durch die anhaltenden Regenfälle der letzten Zeit stark angeschwollene Neckar durchbrach am Samstagfrüh in Heilbronn den Damm zwischen dem alten Neckarbett und dem noch unfertigen Neckarkanal. Nachdem die Wassermassen zunächst eine 10 m breite Lücke in den Damm gerissen hatten, wurde dieser im Lauf des Tages fast völlig weggeschwemmt so daß im Kanalbett, an dem seit zwei Jahren gearbeitet wird, große Verwüstungen entstanden. Der Kanal sollte im Frühjahr fertig werden, die Arbeiten verzögern sich nun aber um Monate, da riesige Schlammengen beseitigt werden müssen.

Das Schiffahrtsamt Heilbronn hatte, als ein ständiges Steigen des Neckars gemeldet wurde, den Damm ein Stück abtragen lassen, damit ein Teil des Wassers langsam in das noch unfertige Kanalbett abfließen sollte. Man wollte auf diese Weise die Stadt vor einer Überschwemmungskatastrophe bewahren, wie sie letztes Jahr durch das Neckarhochwasser eingetreten war. Mit einem Dammbruch wurde nicht gerechnet. Die auf diese Weise eingetretenen Schäden sind aber immer noch leichter als die möglichen Folgen einer Straßenüberflutung.

Die Hochwasserwelle des Neckars hat am gestrigen Sonntag bereits den Rhein erreicht.

*

Durch ein schweres Unwetter, das Mitte letzter Woche über die Hohenloher Ebene niedergegangen war, traten Kocher und Jagst an verschiedenen Stellen über die Ufer.

Bewerbungen an der TH Stuttgart

Stuttgart. Anträge auf eine vorläufige Zulassung für das Sommersemester 1952 an der Technischen Hochschule in Stuttgart sind nach Mitteilung des Rektorats in den Fachrichtungen Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, Geologie und Volkswirtschaft bis spätestens 15. Februar beim Sekretariat der Hochschule einzureichen. Bewerbungen für das Wintersemester 1952/53 in den Fachrichtungen Architektur, Bauingenieur- und Vermessungswesen, Maschinenbau und Elektrotechnik müssen bis spätestens 1. Juli beim Sekretariat vorliegen.

Bewerber, die die Reifeprüfung erst im Frühjahr 1952 ablegen, müssen eine vorläufige Bescheinigung ihrer Schule über die Teilnahme an der Reifeprüfung und ihr letztes Jahreszeugnis einreichen.

In letzter Minute gerettet

Maulbronn. Ein Schrankenwärter der Strecke Bretten—Maulbronn konnte in einer der letzten Nächte ein schweres Unglück verhüten. Drei Eisenbahner kamen auf dem falschen Gleis auf ihrer Draisine dahergefahren, ohne zu wissen, daß ihnen zwei Leerlokomotiven entgegenkamen. Als sie eine Blockstelle passierten, konnten sie vom Schrankenwärter gewarnt werden. Es gelang ihnen eben noch, ihr Fahrzeug zu verlassen, als auch schon eine der Lokomotiven herangebrauste und die Draisine völlig zertrümmerte.

Werbevorträge für Bereitschaftspolizei

Göppingen. In Nordwürttemberg fehlen noch 100 Anwärter für die drei dort aufzustellenden Hundertschaften der Bereitschaftspolizei. Unterführer der Bereitschaftspolizei sollen nun vor Sportverbänden und anderen Jugendorganisationen Werbevorträge halten. Im Gegensatz zu Südwürttemberg hat Nordwürttemberg Schwierigkeiten bei der Aufstellung seines Polizeikontingents.

Wieder ein Taxichauffeur ermordet

Mannheim. In der Nacht zum Sonntag wurde in Mannheim an einem 45jährigen Taxichauffeur ein Raubmord verübt. Kollegen sahen ihn zuletzt drei farbige amerikanische Soldaten fahren. Der Ermordete, der erst seit acht Tagen als Taxichauffeur arbeitete, hinterläßt Frau und fünf Kinder. Die deutsche und amerikanische Polizei forderte die Bevölkerung auf, bei der Suche nach den Tätern mitzuhelfen. In Mannheim sind bereits mehrere Taxichauffeure bei Raubüberfällen ums Leben gekommen oder schwer verletzt worden.

Aus Südwürttemberg

Ansprüche an die Besatzung

Tübingen. Nach der Verordnung 272 des französischen Hohen Kommissars sind bis zum 1. Februar 1952 alle Ansprüche gegen die französischen Besatzungs-Behörden oder -Streitkräfte anzumelden, die sich auf Verträge gründen, welche von diesen selbst oder von Behörden abgeschlossen worden sind, deren Rechtsnachfolger sie wurden. Werden die Ansprüche zu diesem Termin nicht angemeldet, so gehen sie verloren.

Das gleiche gilt bezüglich der Ansprüche gegen Dienststellen, welche von französischen Besatzungsbehörden oder -Streitkräften eingerichtet worden sind.

Schüler können nach USA

Tübingen. Schüler und Schülerinnen im Alter von 15½—17 Jahren, die eine deutsche Mittel-, Höhere oder Fachschule besuchten, können sich um die Teilnahme am Schüleraustauschprogramm der amerikanischen Regierung bewerben. Voraussetzung ist gute Kenntnis der englischen Sprache und die Verpflichtung zur Rückkehr nach Deutschland. Die Reise nach den Vereinigten Staaten, wo die Austauschschüler bei amerikanischen Familien wohnen und Höhere Schulen besuchen, wird zwischen Juli und September dieses Jahres angetreten. Jungen und Mädchen, die an der Teilnahme interessiert sind, mögen sich an den Amerikanischen Beobachter, Tübingen, Doblerstraße 14, wenden. Bitten um Auskunft oder Bewerbungen werden nur bis 1. Februar berücksichtigt.

Im Lauf des Februar sollen ferner 255 deutsche Junglehrer, Gewerkschaftler, Vertreter der Arbeitgeber und Jugendleiter für neunmonatige Studienreisen nach den Vereinigten Staaten ausgewählt werden. Anträge bis 1. Februar an dieselbe Adresse.

Schutzbund für Staatsbürgerrechte

Tübingen. Der im November 1950 gegründete Schutzbund für Staatsbürgerrechte Tübingen-Reutlingen e. V. hat sich vor einigen Monaten als „Schutzbund für Staatsbürgerrechte Württemberg-Hohenzollern" durch Satzungsänderung konstituiert. Er ist neben der Bürgerrechtsgesellschaft in Freiburg/Br. in der französisch besetzten Zone die einzige Bürgerrechtsgesellschaft und nunmehr für das Land Württemberg-Hohenzollern bis auf weiteres zuständig. Ehrenpräsident ist Arbeitsminister Wirsching. Der Schutzbund beabsichtigt, in den größeren Städten des Landes in Kürze Bürgerforen zu veranstalten.

Exkönig Carol abgereist

Sigmaringen. Exkönig Carol von Rumänien und seine Gattin haben am Samstag nach einem mehrwöchigen Aufenthalt auf Schloß Krauchenwies die Rückfahrt nach Portugal angetreten, wo sie im Exil leben. Sie hatten Weihnachten und Neujahr beim Fürsten Friedrich von Hohenzollern verbracht, der ein Vetter Carols ist.

Eine neue Diesellokomotive

Friedrichshafen. In Friedrichshafen ist seit Donnerstag eine neue, knallrot angestrichene Diesellokomotive der Bundesbahn stationiert. Sie soll auf den benachbarten Strecken bei Versuchsfahrten erprobt werden. Das neue Schienenfahrzeug ist auf Anregung des Eisenbahnzentralamts in München durch zehn weltbekannte westdeutsche Spezialfirmen darunter die Maybach-Motorenbau Friedrichshafen, die Daimler-Benz-Werke Stuttgart-Untertürkheim und die Firma Voith, Heidenheim gemeinsam gebaut worden. Fachleute sind der Ansicht, daß die neue Konstruktion zu einem Exportschlager wird und zu einer Umwälzung im Eisenbahnwesen führen wird. Das Interesse des Auslands für das Modell ist außerordentlich stark.

Das schnittige stromlinienförmige, etwa 13 Meter lange Versuchsfahrzeug trägt in der Mitte einen hochliegenden Führerstand mit einer rundum verglasten Kanzel, von der aus der Lokomotivführer völlig freie Sicht nach allen Seiten hat. Alle Maschinen werden durch einen einzigen Mann bedient.

Kurze Umschau im Lande

Zur Aufnahme in das staatliche hauswirtschaftliche Seminar Kirchheim/Teck können sich Bewerberinnen bis 20. Januar beim Kultministerium in Tübingen bewerben. Die Berufsaussichten für Handarbeits-, Hauswirtschafts- und Turnlehrerinnen werden als sehr günstig beurteilt.

In seinem Bettchen erstickt ist ein einjährtges Kind in Schnait im Remstal. Es hatte sich in seinen Haltegurten verwickelt. Die von einem Besuch zurückkehrenden Eltern fanden ihr Kind tot.

Durch einen herabstürzenden Ast getötet wurde ein Waldarbeiter aus Merklingen, Kreis Ulm, als er bei starkem Sturm mit einem andern Mann eine gefällte Buche zersägte. — Im Kreis Waldshut schlug sich eine Tanne, die eben gefällt wurde, beim Sturz an einem andern Baum die Spitze ab. Der Tannenwipfel fiel einem Waldarbeiter auf den Kopf, so daß er mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Von einem rückwärts aus dem Hof fahrenden Lkw wurde eine Frau in Neutrauchburg, Kreis Wangen, tödlich überfahren. — In Burladingen, Kreis Hechingen, wurde eine 74jährige Frau von einem Lkw angefahren und so schwer verletzt, daß sie im Landeskrankenhaus Sigmaringen verstarb.

Ein internationaler Taschendieb konnte auf dem Martinimarkt in Leutkirch festgenommen werden. Es handelt sich um einen Polen, der bereits vor 20 Jahren als Taschendieb entlarvt worden war und dessen Fingerabdrücke nach dem Polizeiregister identifiziert werden konnten.

Eine Wildkatze erlegen konnte ein Forstwart bei Langenhart, Kreis Stockach. Das graugetigerte Tier wog neun Pfund. Bei den Wildkatzen handelt es sich nicht um verwilderte Hauskatzen, sondern eine Abart der auf die Braunkohlenzeit zurückgehenden europäischen Katze. Zum letztenmal wurde ein solches Tier vor 40 Jahren erlegt.

Die deutsche Weinkönigin 1952 wird auf dem Weinbaukongreß Ende August in Freiburg gewählt. Die Bewerberinnen müssen mindestens 21 Jahre alt sein, da das wichtige Amt, wie kürzlich festgestellt wurde, eine „gewisse sittliche und charakterliche Reife" voraussetze.

Bei der Herstellung von Bodenwachs aus einem Gemisch von heißem Wachs, Terpentin und gewärmtem Benzin kam es in Offenburg zu einer Explosion, als ein Kaufmann die Masse auf dem Herd kochen ließ. Die Fenster und Türen der Wohnung wurden zertrümmert, drei Personen erlitten schwere Brandwunden.

Aus dem Erlös von 200 ha Wald, die von der Gemeinde Stollhofen, Kreis Bühl, für einen Flugplatzbau abgegeben werden müssen, sollen die Glocken für die Kirche und die Kapelle des Ortes angeschafft werden.

Über 50 Prozent der Schulkinder in einigen Orten im Landkreis Heidelberg leiden an Spulwürmern.

Die Setzmaschine im Film

Tübingen. Vor zahlreichen Besuchern ging am Sonntagmorgen in der Filmbühne Löwen in Tübingen der Linotype-Tonfilm „Mittler des Wortes" über die Leinwand. Der Fachausschuß für das graphische Gewerbe im Bereich der Industrie- und Handelskammer Reutlingen gab mit diesem mehr als einstündigen, mit modernsten Regiemitteln arbeitenden Kulturfilm von der Entstehung (Ottmar Mergenthaler, 1886 in USA) und Entwicklung der Setzmaschine den Jüngern der schwarzen Kunst Gelegenheit, die verschiedenen Typen der heute in Deutschland hergestellten Linotype kennenzulernen. Man sah die Produktion der Einzelteile, ihre Montage, den Lauf der auf letzte Präzision gebrachten einzelnen Aggregate und schließlich des Gesamtwerks. Auch wer täglich an dieser Maschine arbeitet, erlebte sie im Film als Wunderwerk menschlicher Erfindungsgabe und Konstruktionskunst.

Aus Baden

Wintergewitter im Schwarzwald

Freiburg. Heftige Wintergewitter gingen am Freitagsabend über dem Schwarzwald, besonders im Gebiet des Elztals bei Freiburg, nieder. Die stellenweise von starken Graupelfällen begleiteten Gewitter wurden nach Auskunft des Wetterdienstes Freiburg durch maritime Polarluft verursacht. Freudenstadt meldete innerhalb weniger Stunden 46 Liter Regen je Quadratmeter.

Das Unglück geschah auf der Heimfahrt

Donaueschingen. Wie zu dem tödlichen Autounfall des Prinzen Karl von Fürstenberg bekannt wird, stand der Prinz vor der Eheschließung mit einer italienischen Gräfin und hatte sich in Italien die Unterlagen für seine Trauung besorgt. Als er vor Como im Nebel auf einen Lastzug auffuhr, war er auf der Heimfahrt.

Betriebsverfassungsgesetz beraten

Kehl. Vorstand und Ausschuß des Landesbezirks Württemberg-Baden (die drei südwestdeutschen Länder) des Deutschen Gewerkschaftsbundes forderten am Samstag auf einer Sitzung in Kehl, daß die Betriebsratswahlen sowie die Arbeit der Betriebsräte wie bisher in enger Verbindung mit den Gewerkschaften vorgenommen werden. Ferner wurde u. a. ein einheitliches Betriebsverfassungsgesetz verlangt, das nicht nur für die Privatwirtschaft, sondern auch für den öffentlichen Dienst gilt.

In einer Entschließung wird die Beseitigung der Ungerechtigkeiten gefordert, die für die Sozialrentner durch die Ruhensvorschriften der Reichsversicherungsordnung in Verbindung mit dem Rentenzulagegesetz vom 10. August 1951 entstanden sind. U. a. nahmen die Arbeitsminister von Württemberg-Baden (Stetter) und Württemberg-Hohenzollern (Wirsching) an der Sitzung teil.

Der kleine Grenzverkehr mit der Schweiz

Basel. Wie von zuständiger Schweizer Seite verlautet, beginnen am 22. Januar in Basel zwischen der Bundesrepublik und der Schweiz Verhandlungen über eine Neufassung der Bestimmungen für den kleinen Grenzverkehr. Der Grenzverkehr für Personen zwischen beiden Staaten wickelt sich gegenwärtig noch auf Grund von Abmachungen zwischen der Schweizer Zollverwaltung und den französischen Besatzungsbehörden ab.

Bei den Verhandlungen soll möglichst der Vorkriegszustand angestrebt werden. Unter anderem dürften die Frage einer Heraufsetzung der Devisenfreigrenze von 10 auf 20 DM, der Erweiterung der bisherigen 10-Kilometer-Grenzzone und Probleme des handwerklichen und industriellen Veredlungsverkehrs innerhalb der beiden Grenzzonen zur Sprache kommen.

Auch das wurde berichtet

Die Mitglieder eines Geislinger Gesangvereins durften über das Wochenende erfahren, daß der Satz „Polizei, dein Freund und Helfer" kein leeres Schlagwort ist. Sie hatten einem Vereinsmitglied ein Geburtstagsständchen gebracht und dafür ein Faß Bier spendiert bekommen. Nach Sängerart wurden dabei auch einige Lieder geschmettert, die weit über das Gasthaus hinaus zu hören waren. Eine Polizeistreife bat die Sänger, doch etwas leiser zu sein, was die Zecher auch versprachen. Sie baten jedoch gleichzeitig die Beamten, auf ihrer Streife bei ihren Frauen vorbeizugehen und zu bestellen, daß sich die „Sitzung" ihrer Männer noch etwas in die Länge ziehen könne. Die freundlichen Beamten gingen getreulich von Haus zu Haus und überbrachten den wartenden Frauen die Botschaft.

*

Zwei Frauen alarmierten kürzlich die Tettnanger Polizei. Sie hatten spät abends aus dem Turm der Stadtpfarrkirche ein Seil hängen sehen und glaubten, daß in der Kirche Diebe am Werk seien. Die Polizei suchte in der Kirche stundenlang vergeblich nach Eindringlingen. Am nächsten Tag klärte sich die Sache als ein Bubenstreich auf. Ein paar Jungen waren auf den Turm gestiegen und hatten sich bis zum Betläuten darin herumgetrieben. Nachher fanden sie die Turmtüre abgeschlossen. Da kamen sie auf die Idee, ein Glockenseil durch eines der Turmfenster zu ziehen und sich daran ins Freie hinabzulassen.

*

In einem abseits von dem Dorf Riedern, Kreis Waldshut, gelegenen Bauernhof ließ der Bauer seine Hunde frei laufen. Sie rissen im nahen Wald ein Reh und zerrten es in den Bauernhof. Als die Gendarmerie der Sache nachging und nach dem Stück Wild im Bauernhof suchte, stieg ihr starker Alkoholdunst in die Nase. Die Beamten brauchten nicht lange zu suchen, um eine gut eingerichtete Schwarzbrennerei in vollem Betrieb anzutreffen. Statt des Rehs das wohl bereits den Weg allen Fleisches gegangen war, konnten sie 120 Liter frisch gebrannten Schnaps und eine ganze Brennerei-Einrichtung samt der Maische sicherstellen.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Dienstagabend: Am Montag allmähliche Eintrübung mit etwas ansteigenden Temperaturen und nachfolgenden Niederschlägen, die in Tieflagen später teilweise von Schnee in Regen übergehen. Am Dienstag noch meist stark bewölkt und unbeständig. Auffrischende südwestliche Winde.

Melabon gegen Rheuma Melabon

Stellenangebote

Elektrotechnische Fabrik (Elektromaschinen- u. Apparatebau) sucht für ihre Kalkulationsabteilung

erfahrene Stückzeitnehmer (Refa)

Herren mit guten Erfahrungen werden gebeten, ihre Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, handgeschriebenem Lebenslauf, Referenzen, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins zu richten unt. G 5157 an die Geschäftsstelle

Für unsere Kontokorrent-Buchhaltung und Mahnabteilung zu baldmöglichstem Eintritt

Buchhalter(in)

gesucht. In Frage kommen nur tüchtig und pünktlich arbeitende Bewerber, die ähnliche Stellungen bekleidet haben sowie über einen guten Briefstil verfügen.

Angebote erbeten an

Montanwerke Walter, Tübingen

Wir suchen z. Einsatz ab Jan. 1952 für mehrere Bezirke Württembergs und Badens noch einige

Vertreter

mögl. motorisiert, um für größ. Gebiete den Verkauf von Porzellan, Glas u. Bestecken an Private gegen Provision übernehmen zu können. Angebote mit Referenzen erbeten an

Waldmann & Co. GmbH.
Büro Selb, Schließfach 43

Schriftsetzer

überdurchschnittliche Kraft, der in der Lage ist, sowohl nach präzisen Vorlagen als auch nach eigenen Entwürfen zu arbeiten, sofort od. später gesucht.

Rottenburger Druckerei GmbH.
Rottenburg a. N.

Suche für sof. tücht. Hausgehilfin Frau Rechtsanwalt Robert Haußmann, Stgt., Hohenzollernstr. 20. Fernsprecher 72281

Grippe - ?

Man widersteht ihr oder überwindet sie besser durch eine kräftigende Kur mit dem höchst wirksamen

Dr. Schieffer-Elixir
(Lebens-Elixir)

Biologisch aktives Eisen und edelstes Lecithin. Es mundet wie köstlicher Wein!
Flasche DM 3,75, Kur-Fl. DM 6,75
in allen Apotheken und Drogerien

Sägemehlöfen

für Zimmer und Werkstätten (emaill. u. bronziert), Waschkessel mit verzinktem oder Kupfereinsatz, verschied. andere Blechartikel.

Josef Heimerl
Blechwarenfabrik
(14a) Marbach a. N.

Alle Möbel zu Wochenraten ab 4.50 DM! Photokatalog durch IDECO Bayreuth 1, Postfach 903 Rückporto erbeten!

Anzeigen haben in Ihrer Heimatzeitung immer Erfolg

Auch in schweren Fällen von

Bronchitis, Asthma

Husten, Verschleimung und Luftröhrenkatarrh bewähren sich Dr. Boether-Bronchiten, eine sinnvolle Heilpflanzen-Komposition, 100000 fach erprobt, nach Originalrezept von Dr. Boether zusammengesetzt. Sie wirken stark schleimlösend, beseitigen den quälenden Hustenreiz und kräftigen die Bronchialgewebe. Dr. Boether-Bronchiten sind unschädlich. Mehr als tausend Ärzte bescheinigen ihre damit gemachten guten Erfahrungen. Packungen zu M 1.45 und M 3.40 in allen Apotheken.

7 Heilkräuter vereint nach dem Verfahren von Dr. med. Boether

Lohnaufträge gesucht

für Schnell-Nähmaschinen von kleinerem, leistungsfähigem Betrieb unter fachkundiger Leitung. Angaben erbeten unter G 5035 an die Geschäftsstelle

Gewandte Sekretärin

perfekt in Stenografie und Maschinenschreiben, mit Handelskammerprüfung, vollkommenen englischen und französischen Sprachkenntnissen, sehr guten Zeugnissen und Referenzen selbständig arbeitend, sucht ausbaufähige Stellung in der Industrie, im Großhandel oder in der Verwaltung.

Angeb. erbeten unter 5134 an die Geschäftsstelle

Das Blatt der Frau

Tägliche Gymnastik

— Wer hätte von uns Zeit dazu? Aber nötig wäre es schon, so ein bissel Turnen. Machen Sie es doch wie Michaela auf den Bildern! Bei der täglichen Hausarbeit fehlt es nicht an Bewegungen

Rumpfbeugen beim Bettenmachen macht schlanke Hüften

Ar[illegible]gen

Beim Bücken Rumpf drehen, Arme lang

aller Art. Wir müssen nur die eine oder andere Arbeitsverrichtung zu einer gymnastischen Übung machen. Versuchen Sie es doch einmal!

Jeden Tag ein Viertelstündchen dies oder das mit „gymnastischem Schwung" getan — und der Erfolg bleibt nicht aus. Frisch und jung bleiben: das wollen wir doch alle auch im neuen Jahr, nicht wahr?

„Sind Sie sehr naß geworden?"

Ratschläge für „Eingeregnete" — Kleines Regen-Abc

„Wenn doch der Schnee käme, es will ja gar kein Winter werden!" Das ist der Stoßseufzer in vielen Gegenden Deutschlands, in denen statt des flockigen Weiß nur dicke Regentropfen fallen. Leider macht dieses feuchte Wetter uns allerlei zu schaffen, wir neigen zu Erkältungen und unsere Kleidung wird durch das dauernde Einregnen auch nicht besser. Denn verregnete Sachen verlieren sehr rasch ihr gutes Aussehen und ihre Form, manche Stoffe können Regen überhaupt nicht vertragen und verzeichnen gewissenhaft jeden auffallenden Tropfen. Oft schrumpfen sie sogar zusammen.

Oberstes Gebot ist, daß man gleich nach dem Heimkommen die regennasse Kleidung ablegt. Behält man sie an und setzt sich nieder, entstehen Falten und Kniffe, die man kaum mehr entfernen kann. Die feuchte Garderobe wird auf Bügel gehängt und möglichst frei hängend und nicht in einem vollgefüllten Kleiderschrank trocknen lassen. So bleibt die Form erhalten. Stoffe, die Regentropfen zeigen, muß man gut nässen und von der linken Seite bügeln. Der Stoff soll ganz trocken gebügelt werden und muß gründlich ausdampfen. Das Eisen muß ziemlich heiß sein. Wenn man so verfährt, verschwinden nicht nur die Regenflecken, sondern der Stoff wird niemals mehr Regenspuren zeigen und auch nicht mehr einlaufen. Eigentlich sollte man alle neuen Stoffe so behandeln.

Noch unangenehmer als verregnete Kleider und Mäntel können Hüte sein. Man muß sie rasch dick mit Zeitungspapier ausstopfen und ihnen dadurch die richtige Form geben. Hüte mit Rändern werden glattgezogen und beschwert, sonst sind sie nach dem Trocknen krumm und die Ränder ergeben Wellenlinien. Wenn man auf Filzhüten Regentropfen als Flecke wiederfindet, soll man sie über einen größeren Topf mit kochendem Wasser dämpfen.

Nasse Schuhe müssen natürlich sofort auf den Leisten gespannt werden, sonst behalten sie ewig ihre Falten. Die Schuhe soll man aber nicht hinstellen, wie es sonst üblich ist, sondern auf die Seite legen, damit auch die Sohle gut abtrocknen kann. Schmutz soll erst entfernt werden, wenn die Schuhe völlig trocken sind. Danach werden sie mit Creme gut eingeschmiert und geputzt. Niemals in der Nähe des Ofens Schuhe trocknen, da das Leder dann sehr leicht brüchig wird.

Auch nasse Pelze dürfen nicht in Ofennähe getrocknet werden. Sie werden im Hängen getrocknet und das Fell wird danach gekämmt oder gebürstet. Lederne Handschuhe und Handtaschen kann man nach dem Trocknen mit etwas Vaseline, Milch oder Olivenöl einreiben und mit einem wollenen Lappen glänzend putzen.

Wenn man sich zur Pflicht macht, bei Regenwetter so sorglich mit seinen Kleidungsstücken zu verfahren, wird mancher Ärger erspart bleiben.

„Ich träumte heute Nacht von Dir . . ."

Von alten Traumbüchern und Prophezeiungen — Nicht abergläubisch sein

Am Anfang eines neuen Jahres möchte jeder von uns gern einen Blick in die Zukunft tun. Astrologische Kalender und Horoskope warten auf Neugierige, die ihr Schicksal gern im voraus ergründen möchten. Aber auch die Traumbücher tauchen wieder auf, und hier und da findet man sie in den Auslagen der Buchhandlungen. Es sind die Bücher, die vor noch nicht allzulanger Zeit so groß in Mode waren, weil man auch durch sie neugierige Blicke in die verschleierte Zukunft zu werfen hoffte.

Leider war die Freude an diesen Büchern immer kurz, denn meistens konnte man sich an die Träume gar nicht mehr erinnern und wenn, dann ließ das Buch so viele Deutungen zu, daß allmählich das Interesse erlahmte und das Bändchen im Bücherschrank sein vergessenes Dasein fristete, bis irgend jemand einen neuen Versuch machte, der mit dem gleichen Ergebnis endete.

Träume lassen sich eben nicht erfassen, wie Fachausdrücke in einem Lexikon.
Der Traum ist etwas so Persönliches, Unfaßbares, daß es selbst dem Psychologen, der sich mit einem einzigen Menschen und einem einzigen, besonderen Traum befassen muß, schwer ist, zu einem Ergebnis zu gelangen.

Es ist allgemein bekannt, daß der Traum die verschlossenen Pforten des Unterbewußten öffnet und Einblicke in jene geheimnisvolle Welt tun läßt, von der wir nur wenig wissen und sehr viel ahnen.

Uralt ist der Glaube daran, daß Träume einen prophetischen Charakter haben und die Zukunft vorhersagen. Es gibt eine ganze Anzahl glaubwürdiger Beispiele, die den Beweis erbringen, daß Menschen ihr Schicksal oder irgendwelche Ereignisse wirklich im Traum vorhergesehen haben.

So liegen in der italienischen Akademie für Medizin in Rom die genauen Protokolle über eine Römerin, die zwei Wochen vorher das Erdbeben von Messina vorausgeträumt hatte, und zwar in einer solchen Eindringlichkeit, daß sie in einem Brief den König beschwor, die Einwohner sofort aus der Stadt zu entfernen, da ein Unglück bevorstünde. Ihr Arzt unterschlug den Brief, da er sie für krankhaft erregt hielt. Zweimal wiederholte sich dieser Traum... Leider konnte die Katastrophe durch ihn nicht verhindert werden.

Und doch muß dies alles mit der größten Vorsicht aufgenommen werden. Wenn auch nicht zu leugnen ist, daß es solche Fälle der Vorahnung gibt, so ist das Gebiet doch noch zu wenig erforscht, als daß man dazu eine feste Aussage machen könnte. Es ist aber eine große Gefahr, wenn ein Mensch sich auf Gedeih und Verderb den trügerischen Vorzeichen anvertraut, die ihm seine Träume vermitteln und statt mit Vernunft und Klugheit sein Leben sozusagen nach dem Traumbuch lebt. Das ist nichts anderes als Aberglauben, in den man sich von Tag zu Tag mehr verstrickt, und der einem das Leben zur Qual machen kann.

Verzichten wir auf den Hokuspokus der Traumbücher, die nur verwirren, und beschränken wir uns darauf, dem Menschen, den wir lieben, zu sagen „Ich habe heut Nacht von Dir geträumt!" Das wird ihn freuen und uns auch. Auf alle Fälle ist es aber besser, als die kostbare Zeit damit zuzubringen, eine Deutung für das Segelschiff auf dem stürmischen Meer zu suchen, von dem man träumte, und das schließlich von einem roten Luftballon in den Himmel gezogen wurde . . .

Walzerklänge . . .

Sie sind den Freunden moderner Gesellschaftstänze fremd geworden, jene sehnsüchtigen Weisen eines Schubert und Strauß, die im 18. Jahrhundert die Welt eroberten, nach denen Goethe tanzte, als er als lebensfroher Student in Straßburg weilte, und die beiden Prinzessinnenbräute aus Mecklenburg, die den „unkeuschen" Walzer am Weihnachtstage des Jahres 1794 auf dem Hofball im Berliner Schloß zum erstenmal zeigten. Selbst in dem tanzfrohen, leichtlebigen Wien galt der Walzer lange Zeit als Unfeinheit, als bacchanatischer Tanz, bei welchem die Tänzerin „gewalzt" — um ihre Achse gedreht wurde. Erst der Vater des Walzerkönigs Johann Strauß brachte den Walzer in übervölkische Geltung und verlieh ihm durch seine mitreißende Kunst der Töne und Melodien die große Beliebtheit. Ihm gelang es in mühseligen Postwagenreisen trotz biedermeierscher Verkehrsbeschränkungen die Fernen zu überbrücken, war ein Weltmann, der Walzer tanzte vor der Queen von England, in den Tuilerien und am Berliner Hof. Noch heute lebt vom Alt-Strauß jener herrliche Walzer, den er als Reise-Erinnerung von Deutschland nach Wien brachte, jenes melancholische Wanderbild einer romantischen Zeit — die „Loreley-Rheinklänge".

Die wenigsten wissen heute noch, daß der Walzer, das graziöse Wiener Kind, ein Aufschrei in Tönen gegen das Metternische und Sedlnitzky'sche Regime war, denn aufbegehrend war die Kraft der ersten Wiener Walzer, der Inbrunstschrei eines begabten Volkes, der internationale Machtstellung erobern wollte. Als Richard Wagner ihn zum erstenmal in Paris hörte, verglich er den Strauß'chen Walzer in seiner magischen Beschwörungskunst mit der Pythia auf dem Dreifuß.

Strauß schuf auf der Höhe seines Ruhmes den „Radetzky-Marsch", in dem er das tönende Herz der alten Armee verewigte, aber er wurde dann ein Opfer seiner Leidenschaften und seiner Beliebtheit. In einem dunklen, kleinen Zimmer, einer fremden Frau ausgeliefert, fast unbekleidet in einem leeren Bettgestell liegend, in einer ausgeplünderten Wohnung fand man diesen lebenslustigen, freudeschenkenden Künstler entseelt. Doch seine dyonisischen Walzerträume werden leben, wo die Geigen klingen und die Sehnsucht nach dem irdischen Paradies groß ist.

Wenn das Zimmer geheizt ist . . .

Es gibt viele Menschen, die sich im geheizten Zimmer nie recht wohl fühlen und sogar frösteln, selbst wenn eine Temperatur im Raume herrscht, die sie im Sommer unerträglich finden würden. Dieses Frösteln kann mancherlei Gründe haben. Zum Beispiel: falsche Heizung, schlechte Luft oder Mangel an Feuchtigkeit. Natürlich kann es auch das Anzeichen einer Krankheit sein. Im allgemeinen soll man das Zimmer nicht zu warm halten, oft durchlüften und keine Sorge haben, daß es zu kalt wird. Denn schlechte und verbrauchte Luft erwärmt sich weit langsamer als frische, kühle und reine Luft, sie bringt außerdem einen Feuchtigkeitsgehalt mit, der für das menschliche Wohlbefinden unerläßlich ist. Trockene Wärme entzieht dem Körper Feuchtigkeit, sie kühlt also die Haut ab und läßt dadurch das unbehagliche fröstelnde Gefühl entstehen. In einer richtig eingerichteten Wohnung sollte darum neben dem Zimmerthermometer auch ein Feuchtigkeitsmesser nicht fehlen. Gesunde Luft soll 60 bis 70 Grad Feuchtigkeit enthalten. Man erreicht dies durch das Aufhängen von feuchten Tüchern zum Trocknen.

Die Frauen sind zur Arbeitsamkeit gewöhnt. Mit dem Bewußtsein, geliebt zu werden, scheuen sie die Einsamkeit nicht, ein einziger froher Augenblick der Gegenwart gewährt ihnen reichlichen Trost.

Mein Geschenk der Götter

Eine amüsante Geschichte von Jo Hanns Rösler

Ich dachte im Augenblick an gar nichts, als ich allein am Bahnhof stand. Plötzlich lief ein junges, hübsches Mädchen auf mich zu. Sie fiel mir um den Hals.

„Hanns! Mein Hanns!"

„Aber —"

„Bitte! Keine Vorwürfe! Ich konnte wirklich nicht früher von daheim weg!"

Unwillkürlich sah ich auf die Uhr.

Das junge Mädchen verschloß mir den Mund mit Küssen.

„Ich weiß, Hanns — ich habe mich eine volle Stunde verspätet — aber erst ist daheim die Uhr nachgegangen, dann mein Vater — sag, bist du sehr böse?"

Ich war gar nicht böse. Im Gegenteil. So ein schönes Mädchen hatte ich überhaupt noch nicht gesehen. Dieser Mund! Dieses Haar! Diese Augen! Herrgott, wem diese Pracht gehören mochte!

„Ich gehöre dir ganz allein, Hanns!" sagte sie.

„Wirklich?"

„Zweifelst du daran? Komm, küß mich! So küß mich doch!"

Ich ließ es mir nicht dreimal sagen.

Ich küßte sie mit Hingabe.

„So hast du mich noch nie geküßt, Hanns!"

„Nein", gestand ich.

„Hast du jetzt gemerkt, wie lieb ich dich habe?"

Ich hatte es gemerkt. Darum fragte ich:

„Wollen wir eine kleine Reise machen?"

„Eine Reise? Warum?"

„Weil wir gerade auf dem Bahnhof sind."

„O Hanns! Deine kleine Wonnie hat noch nie —"

„Du heißt Wonnie?"

„Weißt du es nicht, Hanns?"

„Jetzt weiß ich es, Wonnie."

Ich nahm mein Geschenk der Götter unter den Arm und löste zwei Fahrkarten nach Rheinsholm. Wir gingen spazieren und küßten uns. Wir tranken Kaffee und küßten uns. Wir liefen d[illegible]ch den alten Park und küßten uns. Wir waren zwei Seelen und ein Gedanke: wir küßten uns. Herrgott, war das schön! So unvermutet das Glück in den Schoß zugeworfen bekommen. Und ich hatte heute nachmittag allein ins Kino gehen wollen! Das war übrigens eine Idee.

„Wonnie! Wollen wir ins Kino gehen?"

„Fein! Welchen Film sehen wir uns an?"

„Gar keinen!"

Wir gingen ins Kino. O hätte ich diesen Vorschlag nie gemacht! Welch neidischer Schutzengel gab ihn mir ein? Wir saßen im Kino zärtlich Hand in Hand. Schmiegten Wange an Wange. Wonnie nestelte in ihrer Tasche. Ich achtete nicht darauf. Plötzlich schrie sie auf:

„Mein Herr!"

„Aber —"

„Was erlauben Sie sich? Wer sind Sie überhaupt?"

„Ich bin doch dein Hanns, mein Mädchen!"

„Ein frecher Kerl sind Sie, ein unverschämter!" sagte das schöne Mädchen zornig, sie trug jetzt eine Brille und sah noch bezaubernder aus, „wie können Sie es wagen, mit mir zu verreisen, mich zu küssen?"

„Sie haben doch selbst — vor vier Stunden — am Bahnhof —"

Das Mädchen schluchzte:

„Weil ich meine Brille nicht aufhatte! Ich bin schrecklich kurzsichtig! Ich sehe ohne Brille nicht von hier bis da. Ich dachte, Sie wären mein Hanns, mit dem ich verabredet war. Sie standen auf seinem Stelldichein. Was machen wir denn jetzt? Heißen Sie wenigstens wirklich Hanns?"

Ich schwor es ihr. Da wurde noch alles gut. Den anderen Hanns hat sie nie wieder gesehen. Ich aber schickte meiner alten Mutter einen großen Blumenstrauß zum Dank, daß sie mich Hanns und nicht Rainer oder Manfred getauft hatte. Denn dann hätte ich meiner süßen Wonnie schon am Bahnhof gestehen müssen, daß ich nicht ihr Hanns war, und dann wäre ich wohl nie ihr Hanns geworden, der ich jetzt für den Rest meines Lebens bleiben will.

Fr[illegible] auf Bahnhöfe!

Die Götter sind gnädig.

Schlafende Welt hinterm Gartenzaun

Winterstille liegt über Beeren und Bäumen — Doch gibt es mancherlei zu tun

Ein wenig trostlos und einsam liegt hinterm Gartenzaun die kleine Welt, die uns vom Frühling bis in den Herbst hinein so viele Freude schenkte, und hält ihren Winterschlummer. Und doch gibt es für den Gartenfreund gerade in den Wintermonaten mancherlei zu tun, denn sehr rasch ist der März wieder da und damit die Zeit des Erwachens der Bäume und Pflanzen. Man könnte jetzt die Herbstbodenbearbeitung nachholen, die vielleicht aus irgendwelchen Gründen unterlassen wurde. Die Bodenverbesserungsmittel und Dünger sollten nach Möglichkeit auch jetzt schon in den Boden kommen, damit ihre Nährstoffe den Gemüsepflanzen gleich zur Verfügung stehen, wenn die Vegetation beginnt.

Tomaten haben guten Appetit

Bei der Düngung soll niemals vergessen werden, daß die Pflanzen nicht alle den gleichen Appetit haben, sondern daß es starkzehrende und schwachzehrende Gemüsepflanzen gibt. Sogenannten guten Appetit haben zum Beispiel die Tomaten, dann Kartoffeln, Rhabarber, Spargel, Kürbis, Gurken, Mangold und Sellerie. Bescheidener sind Spinat, Rettich und Radieschen, Erbsen, Grünkohl, Bohnen, Zwiebeln, rote Rüben, Karotten, Schwarzwurzeln, Salat und Endivien. Um dem unterschiedlichen Appetit der Gemüsepflanzen gerecht zu werden, läßt man zweckmäßigerweise an zwei Tafeln speisen, das heißt, man schafft eine Zweiteilung des Gemüselandes. In jedem Jahr wird mit der Düngung gewechselt, so daß jeweils eine Hälfte stark und die andere schwächer gedüngt wird. So erfolgt auch der Anbau der Pflanzen entsprechend.

Der Rosenkohl unter der Steppdecke

Jede Frau, die ein Gärtchen besitzt, sollte das Thermometer genau kontrollieren, denn die kälteste Zeit des Jahres könnte Überraschungen bringen, die selbst den als „winterhart" bekannten Gemüsen Spinat, Feldsalat, Winterkopfsalat, Lauch, Grünkohl und Rosenkohl schwer zu schaffen machen. Wenn die Quecksilbersäule tiefer sinkt als minus zehn Grad, müssen diese Pflanzen unter allen Umständen eine wärmende „Steppdecke aus Tannenreisig oder Stroh erhalten, wenn nicht eine dicke Schneedecke diese Maßnahme überflüssig macht. Auch die Gemüseeinschläge müssen so behandelt werden. Im übrigen sind sie oft zu kontrollieren und bei mildem Wetter gut zu lüften. Eine alte Regel ist es, aus den Gemüseeinschlägen immer einen kleinen Vorrat von jeder Gem[illegible] im Keller zu halten, [illegible]te nicht gezwungen ist, den Einschlag zu öffnen.

SportWoche

8. Jahrgang — MONTAG, 14. JANUAR 1952 — Nummer 7

Neues in Kürze

Hamburg gewann am Sonntag auf dem **St. Pauli**-Platz am Millerntor den 54. **Fußball-Städtekampf** gegen Berlin verdient mit 2:0 (1:0) Toren. Vor 22 000 Zuschauern konnte das Spiel, das nur wenig Höhepunkte brachte, nicht immer befriedigen.

Der süddeutsche **Fußballverband** hat den VfL Neckarau wegen der Vorkommnisse beim Spiel VfL Neckarau — 1860 München mit einer Platzsperre für einen Sonntag belegt.

Amerikas **Eisschnellläufer** erwiesen sich am Samstag in einem Vergleichskampf mit der norwegischen Elite in Trondheim überraschend stark und meldeten ihre Aussichten für die Olympischen Winterspiele überzeugend an.

Aktive Wintersportler der Sowjetzone haben sich in den letzten Tagen in Briefen an ihre Sportkameraden und an Mitglieder der Fachverbände in der Bundesrepublik gewandt mit der Bitte, erneut Wege zu suchen, um eine Teilnahme aller deutschen Sportler an den Olympischen Winterspielen in Oslo zu erreichen.

Die Auseinandersetzungen bei den Spitzenvereinen des deutschen **Eishockeys** scheinen auch bei den kleineren Vereinen Schule zu machen. So kam es beim Eishockey-„Freundschaftsspiel" zwischen ERC Schwenningen und VfL Konstanz (7:1) in der Uhrenstadt zu turbulenten Szenen, die beinahe einen Spielabbruch zur Folge hatten.

Erika Kraft (Rießersee) gewann am Sonntag in Düsseldorf mit 285,34 Punkten und Platzziffer sechs ihre erste deutsche Meisterschaft im Eiskunstlaufen.

Der mit Spannung erwartete **Schwimmer-Clubkampf** zwischen dem SV Heilbronn und SSV Reutlingen endete im Heilbronner Stadtbad mit einem klaren Reutlinger Sieg von 272:251 Punkten.

Das englische **Meisterpaar** James und Olive Cullip, London, gewann am Samstagabend überlegen die Europameisterschaft der Amateure im Gesellschaftstanz und den „Großen Preis der Nationen". Den 2. Platz belegte das deutsche Meisterpaar Otto und Inge Keipel.

Im **Bundesinnenministerium** fand am Samstag eine Besprechung der Sportfachverbände mit dem zuständigen Referat des Ministeriums statt. Es wurden dabei rein technische Fragen der Auswertung der Bundesjugendwettkämpfe erörtert. Am 11. Januar wird das Bundeskuratorium für die Bundesjugendwettkämpfe in Bonn zusammentreten, um die Richtlinien für die Bundesjugendwettkämpfe 1952 herauszugeben.

Von acht Spielen fünf unentschieden

VfB und „Club" büßen zu Hause je einen Punkt ein / Harte Abstiegskämpfe

In Süddeutschlands erster Liga konnten die beiden führenden Mannschaften VfB Stuttgart und 1. FC Nürnberg in ihren Heimspielen nur jeweils zu einem 1:1-Unentschieden kommen. In Stuttgart führten die Offenbacher, ehe Außenläufer Schlienz den Ausgleich erzielte. In Nürnberg dieselbe Parallele: der FSV führte bis kurz vor Schluß, ehe auch dort Außerläufer Kallenborn den Ausgleich markierte. Beide Spitzenreiter sind also noch einmal glimpflich davongekommen. — Erhittert wird um den Abstieg gerungen. Praktisch bleiben weiterhin alle Vereine ab dem 4. Tabellenplatz bedroht. Als einzige Mannschaft dürfte bis jetzt wohl nur der VfL Neckarau nicht mehr zu retten sein, der in Aschaffenburg erneut 4:2 verlor. Am bedrohlichsten bleibt die Situation für Schwaben Augsburg, trotz des 1:1 in München, für Fürth, trotz des Remis in Schweinfurt, und für Bayern München, das in Mühlburg 4:2 verlor.

VfB Stuttgart — Kickers Offenbach 1:1 (0:1). Offenbach mußte auf Linksaußen Weber verzichten und hatte Preißendörfer eingesetzt. Nach ausgeglichener erster Halbzeit, in der Offenbach durch Preißendörfer in der 35. Minute in Führung ging, spielte Stuttgart nach dem Wechsel groß auf und drängte die Gäste in deren Hälfte. Trotzdem reichte es für den VfB nur zum Ausgleichstor (55. Min.) durch Außenläufer Schlienz. Die verstärkte Offenbacher Abwehr verhinderte weitere Treffer der Stuttgarter.

Eintracht Frankfurt — Stuttgarter Kickers 2:0 (1:0). Mit dieser Niederlage haben die Stuttgarter ihren vierten Tabellenplatz verloren. Der schwere Boden behinderte die Aktionen der Angriffsreihen. Trotz des 1:0-Vorsprungs der Eintracht für den Schieth bereits in der 4. Minute gesorgt hatte, blieb der Stuttgarter Angriff stets gefährlicher als die Eintracht-Fünferreihe. Acht Minuten nach dem Wechsel glückte Jänisch der zweite Treffer für die Frankfurter. Bei einem vergeblichen Abwehrversuch wurde der Stuttgarter Torhüter Goth verletzt und mußte für den Rest des Spieles ausscheiden.

1. FC Nürnberg — FSV Frankfurt 1:1 (0:0). Mit einem blauen Auge kam der Club davon, denn um ein Haar hätte er seine erste Heimniederlage in dieser Saison hinnehmen müssen. 80 Minuten lang spielte er zwar überlegen, aber unter Vernachlässigung der Flügel völlig unproduktiv.

SV Waldhof — VfR Mannheim 2:2 (0:0). Einen spannenden Verlauf nahm das Mannheimer Lokalderby. Erst nach dem Wechsel gelang Langlotz der erste VfR-Treffer, dem sechs Minuten später Bäßler das 2:0 folgen ließ. Lipponer schaffte dann aber doch noch durch zwei Tore, darunter ein Foulelfmeter, den Ausgleich.

VfB Mühlburg — Bayern München 4:2 (2:2). Kunkels „hat-trick" verwandelte die von den Münchenern erzielte 2:1-Führung in einen 4:2-Erfolg für Mühlburg, der jedoch nicht überzeugend ausfiel. Insgesamt erlebten die 8000 Zuschauer ein Treffen ohne Höhepunkte.

FC Schweinfurt 05 — SpVgg Fürth 1:1 (0:0). Das Ergebnis ist als gerecht anzusehen. Fürth war in der ersten Halbzeit führend, aber der Sturm konnte die besten Chancen nicht verwerten. Nach dem Wechsel fand sich Schweinfurt besser zurecht und ging durch Aumeier in Führung. In der 70. Minute gelang Schade der Ausgleich.

1860 München — Schwaben Augsburg 1:1 (1:0). 17 000 Zuschauer, unter ihnen eine starke Augsburger Kolonne, erlebten einen gerechten Spielausgang. Die Münchener stecken immer noch in einer Krise. Link lieferte eine schwache Läuferpartie. Die Augsburger waren überraschend stark, besonders in der Abwehr.

Viktoria Aschaffenburg — VfL Neckarau 4:2 (4:1). Die Einheimischen distanzierten den Tabellenletzten in einem überlegen geführten Spiel, wobei dem Viktoria-Halbstürmer Hecht der hat-trick innerhalb sieben Minuten gelang.

Drei Punkte Vorsprung

Ulm setzt sich immer mehr ab

Die Überlegenheit der Ulmer „Spatzen" in der 2. Liga wird immer größer. Sie ließen sich auch in Kassel von den Hessen nicht rupfen und holten sich mit 1:3 einen ihrer wichtigsten Auswärtserfolge. Der Vorsprung der Männer um Trainer Kronsbein beträgt nun schon 3 Punkte.

SSV Reutlingen — SV Darmstadt 98 3:2 (1:1). Beinahe wäre den „Lilien" ein Unentschieden geglückt. Der Reutlinger Ansturm in der ersten Halbzeit scheiterte an der Umständlichkeit der eigenen Fünferreihe und nicht zuletzt auch an der stabilen Gästeabwehr. Die Darmstädter versuchten aus der Defensive heraus zum Erfolge zu kommen, was in der 20. Minute glückte. Rechtsaußen Gehbauer verwandelte eine Vorlage Schirras. Erst 18 Minuten später fiel durch den Meisterschützen Sosna der Ausgleich. Derselbe Spieler brachte Reutlingen 11 Minuten nach dem Wechsel in Führung. Strafstoß-Spezialist Langjahr erhöhte durch einen Foulelfmeter in der 70. Minute auf 3:1. Noch einmal bangten die Reutlinger Anhänger um den Sieg, als der Gästehalbrechte Becker in der 86. Minute auf 3:2 verkürzte.

Spiele und Tabellen

1. Liga Süd: 1860 München — Schwaben Augsburg 1:1 (Sa); Waldhof Mannheim — VfR Mannheim 2:2; VfB Stuttgart — Kickers Offenbach 1:1; Viktoria Aschaffenburg — Vfl. Neckarau 4:2; VfB Mühlburg gegen Bayern München 4:2; Eintracht Frankfurt gegen Stuttgarter Kickers 2:0; 1. FC Nürnberg gegen FSV Frankfurt 1:1; 05 Schweinfurt — SpVgg Fürth 1:1.

VfB Stgt.	18	41:15	28:8	1860 Mün.	18	29:32	17:19
1. FC N.	18	36:14	26:8	Mannhm	18	34:37	17:19
Offenb.	18	39:28	23:14	Schweinf.	18	22:29	16:20
Eintracht	18	30:30	20:16	Waldhof	18	28:38	16:23
Mühlbg.	18	29:27	18:18	Bayern	18	30:32	15:21
Kickers	18	37:35	18:18	Fürth	18	26:30	15:21
Aschaffb.	18	27:34	18:18	Schwaben	18	27:30	14:22
FSV Fkf.	18	28:36	18:18	Neckarau	18	28:37	8:28

Südwest: Neustadt — Saarbrücken 1:2; Neunkirchen — Trier 3:1; 1. FC Kaiserslautern — Engers 6:0; Pirmasens — Kreuznach 11:0; Frankenthal gegen VfR Kaiserslautern 0:1; Tura Ludwigshafen gegen Neuendorf 1:4; Weisenau — Phönix Ludwigshafen 0:2.

Saarbrck.	18	52:12	32:4	Worms	17	41:19	24:10
Neuend.	18	41:14	28:8	Pirmas.	19	57:28	23:15
1. FC K.	19	70:22	26:12	Neunkrch.	18	55:39	21:15

West: Aachen — Preußen Dellbrück 1:0; Leverkusen — SW Essen 1:1; Preußen Münster — Katernberg 1:1; Schalke — Fortuna Düsseldorf 3:0; 1. FC Köln — Erkenschwick 1:1; RW Essen — Hamborn 4:0; Rheydt — Borussia Dortmund 2:2; Meiderich — Horst 3:6.

RW Essen	18	40:29	25:11	Meiderich	18	37:27	22:14
Aachen	18	37:34	24:12	Münster	18	38:27	20:16
Schalke	18	37:30	24:12	Leverkus.	18	29:22	20:16

Nord: Eimsbüttel — Viktoria Hamburg 5:1; Arminia Hannover — Bremerhaven 3:1; Lüneburg — VfL Osnabrück 2:3; Bremer SV — Werder Bremen 1:1; Göttingen — Hannover 3:2; Braunschweig — Concordia Hamburg 2:2; Holstein Kiel — Eintracht Osnabrück 5:0.

HSV	18	60:28	27:9	Arm. Ha.	20	44:45	23:17
Kiel	19	42:34	26:12	Göttingen	19	40:35	22:16
VfL Osna.	19	48:30	25:13	Bremerh.	20	40:32	22:18

2. Liga Süd: FC Freiburg — Straubing 2:2; Wiesbaden — Singen 2:3; Wacker München — Durlach 1:1; Feudenheim — Regensburg 2:2; BC Augsburg gegen Bamberg 2:2; Aalen — Bayern 0:2; Hessen Kassel — Ulm 1:3; Reutlingen — Darmstadt 3:2; 1. FC Pforzheim — Cham 5:1.

Ulm	19	49:29	29:9	Wiesbad.	19	34:29	19:19
Hof	19	40:22	26:12	Cham	19	29:33	19:19
Augsburg	19	39:40	24:14	Reutling.	19	37:35	18:20
Darmst.	19	42:26	23:15	Regensbg.	19	29:33	17:21
Kassel	19	31:24	23:15	Freiburg	19	32:42	14:24
Bamberg	19	29:27	22:15	Feudenh.	19	25:45	14:14
Straubg.	19	27:29	22:15	Singen	19	19:37	12:25
Durlach	19	35:30	22:16	Wacker	19	22:48	9:29
Pforzh.	19	48:32	20:18	Aalen	19	19:56	6:31

Städtespiel: Hamburg — Berlin 2:0.

1. Amateurliga: Spfr Stuttgart — Trossingen 2:2; Sindelfingen — Tübingen 0:3; VfR Schwenningen gegen Gmünd 4:0; Heilbronn — Friedrichshafen 3:1; Ebingen — SC Stuttgart 4:0; Feuerbach — Böckingen 1:4; Kirchheim — SC Schwenningen 5:1; Zuffenhausen — Eislingen 1:1.

Un. Böck.	18	52:19	32:4	SC Schw.	19	34:41	19:20
Kirchhm.	18	42:20	29:7	Friedrish	18	31:35	18:20
VfR Schw.	17	56:26	26:8	U'türkhm	17	28:34	14:20
Sindelfg.	18	46:33	22:14	SC Stgt.	18	24:31	12:24
Gmünd	19	34:33	21:17	Spfr. Stg.	18	24:37	12:24
Ebingen	18	41:29	20:16	Zuffenhs.	18	32:39	11:25
Eislingen	19	29:30	20:18	Tübingen	18	20:30	9:27
Heilbronn	19	36:41	19:19	Trossing.	17	11:44	7:27
Feuerb.	17	25:30	18:16				

2. Amateurliga, Gruppe 4: Balingen — Spaichingen 2:1; Dußlingen — Tailfingen 3:2; Hechingen gegen Schramberg 1:1; Horb — Tuttlingen 0:7; Metzingen — Gosheim 2:0; Mössingen — Pfullingen 3:3; Truchtelfingen — Rottweil 3:1.

Pfulling.	15	58:20	25:5	Balingen	15	25:30	14:16
Tuttling.	15	52:10	24:6	Gosheim	14	26:26	13:15
Truchtelf.	15	43:28	21:9	Dußling.	16	30:37	12:20
Metzing	15	33:22	20:10	Rottweil	16	31:42	12:20
Schramb.	15	36:22	19:13	Mössing.	15	27:34	10:20
Tailfing.	15	39:29	17:13	Heching.	15	18:46	10:22
Spaiching.	15	37:32	16:16	Horb	15	11:68	1:29

Gruppe 5: Laupheim — Aulendorf 2:1; Weingarten — Saulgau 1:1; Wangen — Lindenberg 2:3; Waldsee — Schwendi 4:3; Schussenried — Ravensburg 1:4.

Handball

Verbandsliga: Alle Spiele ausgefallen.

Ringen

Württemberg: Feuerbach — Untertürkheim 6:2; Obertsenheim — Tuttlingen 7:4 abgebr.; Süßen gegen Heidenheim 6:2; Schorndorf — Stuttgart Ost 4:4; Göppingen — Eyersbach 15:3; Zuffenhausen gegen Münster 3:5.

Erneutes „Husarenstück" des Tübinger SV

Wertvolle Punktgewinne von Tübingen und Trossingen in der 1. Amateurliga

Eigene Berichte

Das überraschendste Ergebnis in Württembergs erster Amateurliga war nicht etwa der klare 1:4 Auswärtserfolg von Union Böckingen oder der hohe 5:1-Sieg des VfL Kirchheim gegen den SC Schwenningen, sondern der klare 0:3-Auswärtserfolg des SV Tübingen beim Tabellenvierten VfL Sindelfingen. Der 0-3-Sieg bei den Stuttgarter Sportfreunden vor drei Wochen war also nicht nur ein Strohfeuer. Der Exzweitligist bewies durch diesen Sieg, daß er die feste Absicht hat, vom Tabellenende wegzukommen.

Spfr. Stuttgart — SpVgg. Trossingen 2:2 (1:0). Der Tabellenletzte bewies auch in Stuttgart seine verbesserte Form und gestaltete das Spiel meist leicht tonangebend. Vor nur 100 Zuschauern gingen die Gastgeber in der 23. Min. durch Dix in Führung. Erst in der 55. Minute schaffte Bartusch den Ausgleich und in der 70. Minute brachte Meßmer seine Mannschaft durch einen verwandelten Foulelfmeter in Führung. Wiederum war es Dix, der in der 82. Minute einen Punkt für Stuttgart rettete.

VfL Sindelfingen — Tübinger SV 0:3 (0:1). Auf fremden Plätzen scheinen die Tübinger erst zu ihrer wirklichen Form aufzulaufen; hatten sie schon in Stuttgart mit 3:0 gewonnen, so hatte diesmal Sindelfingen mit demselben Ergebnis das Nachsehen. Zwar waren beide Mannschaften technisch gleichwertig, die Tübinger hatten jedoch in punkto Kampfkraft und Spieleifer ein großes Plus, so daß der Sieg als vollauf verdient zu bezeichnen ist.

VfR Schwenningen — Normannia Gmünd 4:0 (2:0). Die Schwenninger traten mit einer ganz neu formierten Hintermannschaft an und hatten damit vollen Erfolg. Der Sturm wurde entlastet und fand eine wirksame Unterstützung durch die Läuferreihe. Schon in der 14. Minute gingen die Gastgeber durch ein Tor von Haller in Führung und Schimmelpfennigs Kopfballtreffer in der 34. Minute erbrachte den Halbzeitstand. In der 77. Minute erhöhte Richter aus dem Gedränge heraus auf 3:0 und Schimmelpfennig markierte auf Vorlage Hallers den vierten Treffer für die Platzbesitzer.

FV Ebingen — Stuttgarter SC 4:0 (1:0). In diesem wirklich fairen Spiel wurde in der ersten Halbzeit nicht sonderlich viel geboten, lediglich der rechte Läufer Linder konnte die leichte Überlegenheit der Gastgeber durch ein Tor in der 17. Minute deutlich machen. Nach dem Wechsel bot sich ein anderes Bild. Die Ebinger waren nun klar besser und gewannen dank größeren Einsatzes mehr und mehr die Oberhand.

VfL Kirchheim — SC Schwenningen 5:1 (3:0). In diesem Spiel, bei dem die Schwenninger Hintermannschaft ein Versager war, hatte der starke Wind mitunter seine Hand im Spiele. Die Kirchheimer waren sehr schnell und sicher in der Ballaufnahme. Schon in der 5. Minute gingen sie durch Schoffer in Führung, und Gritzik sowie Steinbach erhöhten in der 20. und 22. Minute auf 3:0. Auch nach dem Seitenwechsel waren die Platzherren tonangebend.

Überraschend holte sich der belgische Schwergewichtsboxer Karel Sys am Samstag in Brüssel durch einen überlegenen Punktsieg über Hein ten Hoff die Europameisterschaft. Foto Schirner

Zusammenschluß gebilligt

Verbandstag der südwürtt. Radfahrer

Eigener Bericht

Auf dem dritten Verbandstag des Radsportverbands Württemberg-Hohenzollern in Balingen waren über 100 Delegierte von 50 Vereinen anwesend. Dem Verbandstag wurde insofern besondere Bedeutung beigemessen, weil der Zusammenschluß mit dem nordwürttembergischen Verband als wichtigster Tagesordnungspunkt angesehen wurde. Zu den Tübinger Beschlüssen über den Zusammenschluß, über den wir schon berichteten, gab der Verbandstag einstimmig und freudig seine Zustimmung. Eine vierköpfige Kommission, der die Verwertung und Ausarbeitung neuer Satzungen obliegt, wurde bestätigt. Im Herbst dieses Jahres findet der Vereinigungsverbandstag statt. Die Verbandsleitung von Südwürttemberg-Hohenzollern mit Bögle, Schwenningen an der Spitze, bleibt geschlossen bis zu diesem Zeitpunkt im Amt. Die Jugendarbeit wurde besonders gewürdigt und die Landessportschule Tailfingen lobend herausgestellt.

Erfolgreichster Verein ist der Radsportverein Schwenningen und Pfeil, Tübingen. Verdiente Funktionäre wurden durch den 1. Vorsitzenden im Auftrag des BDR ausgezeichnet. Die Meisterschaft im Radball werden in Rundenspielen ermittelt, die in Bälde beginnen. H. K.

Deutsche unter „ferner liefen"

Gegen amerikanische und österreichische Skikonkurrenz keine Chance

Die internationale Schweizer Damenskimeisterschaft in Grindelwald gewann am Sonntag die Amerikanerin Jeanett Burr in der Alpinen Kombination vor ihrer Landsmännin Mead Lawrence. In der letzten Konkurrenz, dem Abfahrtslauf, war die Österreicherin Trude Jochum-Beiser vor den beiden Amerikanerinnen erfolgreich gewesen. Im Slalomlauf am Freitag, den die Außenseiterin Madeleine Berthod (Schweiz) gewann, kam die Kombinationssiegerin nur auf den 5. Platz, während auf dem nächsten Ossi Reichert und Hannelore Franke, beide Deutschland, auf dem 9. Platz einkamen. Im Abfahrtslauf waren die besten Deutschen Miri Buchner-Fischer (5. Platz) und Hannelore Franke (10. Platz). Im Spezialslalom (Siegerin Mead Lawrence) kam Ossi Reichert auf den 9. und Miri Buchner-Fischer auf den 13. Platz. Im 10-km-Lauf wurde Schweizer Skimeisterin die Österreicherin Lazzi Kladensky.

Österreichs Skiläufer kamen am Samstag beim Abfahrtslauf des internationalen Laubenhorn-Rennens in Wengen (Schweiz) zu überragenden Erfolgen. Othmar Schneider gewann vor dem Franzosen Maurice Sanglard und seinem Landsmann Otto Linherr. Den Slalomlauf am Sonntag gewann wie im Vorjahr der Norweger Stein Eriksen vor Georges Schneider, Schweiz. Der Abfahrtssieger kam auf den 4. Platz. Damit ist Othmar Schneider auch Kombinationssieger.

Juku Pent, Sonthofen, gewann am Sonntag auf dem Schauinsland die Schwarzwaldmeisterschaft im 40-km-Skilauf und qualifizierte sich damit für Oslo. Die erste Olympia-Ausscheidung der deutschen Skilangläufer und damit die bayerische Meisterschaft über 18 km gewann am Freitag in Bad Wiessee überraschend der junge Hubert Egger, München, vor Heinz Hauser aus Reit im Winkel. Sieger in der Nordischen Kombination wurde Helmut Böck, Nesselwang.

Im Skispringen siegte bei den bayerischen Skimeisterschaften in Bad Wiessee gestern der Berchtesgadener Franz Eder mit Sprüngen von 59 und 62 m vor dem deutschen Meister Sepp Kleisl, Partenkirchen, und dem Füssener Ewald Roscher. Sepp Bradl erwies sich bei einem internationalen Sprunglauf in Innsbruck mit Weiten von 75,5 und 72,5 m vor dem Schweizer Andreas Däscher und Jean Aamnes, Norwegen, erneut als König der Springer. Bester Deutscher war Rudi Gehring.

Die Titel in der Alpinen Kombination des Skigaues Werdenfels holten sich gestern Hilde Quast (Rotweiß Koblenz) und Heini Bierlinger, 1860 München. Fast die gesamte deutsche alpine Elite außer den im Auslande weilenden Damen und Herren war am Start. Die Koblenzerin hatte am Samstag bereits den Abfahrtslauf gewonnen. Evi Lanig, Hindelang, wurde Doppelsiegerin im Kombinations- sowie Spezialslalom.

Einen neuen **Weltrekord** im 3000-m-Eisschnellauf für Frauen hat die Sowjetrussin Rimma Zhokowa am Dienstag mit 5:21,3 Minuten in Scoredin bei Alma Ata aufgestellt.

Walter Schneller mit den größten Weiten

Zweimal 45 Meter in Freudenstadt / Kurt Frey gewinnt „Nordische"

Eigener Bericht

Trotz des vorübergehenden Tauwetters im Schwarzwald waren die Schneeverhältnisse am Wochenende wieder sehr gut, so daß die Meisterschaften in der Nordischen Kombination des Bezirkes Schwarzwald in Freudenstadt ausgetragen werden konnten. Im 16-km-Langlauf der Herren Klasse I gab es einen Sieg von Georg Günther, Kniebis, der die Strecke in 1:24:10 Stunden durchlief.

Schneller allerdings als dieser war der Sieger der Klasse II, Kurt Frey, Baiersbronn, der 1:16:04 Stunden benötigte. Die Bestzeit lief jedoch der unverwüstliche Fritz Gaiser, Baiersbronn, mit 1:14:38 Stunden. Den Sprunglauf gewann vor 3000 Zuschauern erwartungsgemäß der Freudenstädter Walter Schneller mit Weiten von zweimal 45 Meter und der Note 213,9. Auf den Plätzen folgten Georg und Erwin Günther, Kniebis. Meister in der Nordischen Kombination wurde mit der Note 424,8 Kurt Frey aus Baiersbronn ganz knapp vor dem Meister des Vorjahres Georg Günther mit der Note 423,2. Sein Bruder Erwin belegte mit der Note 419,2 den dritten Platz. Den 8-km-Langlauf der Damen gewann Paula Günther, Kniebis in 50,06 Minuten. Die Bestzeit erzielte auch hier ein Teilnehmer der Altersklasse, Anna Siegwart aus Mitteltal-Obertal, mit 48,23 Minuten.

Die **Meisterschaften** des Bezirks Südwestalb kamen in Pfeffingen zur Austragung. Den Titel holte sich hier Erwin Eppler, Meßstetten, mit der Note 409,4 vor Herbert Färber, Ennabeuren, und Bert. Hermle, Gosheim. Im Spezialsprunglauf gab es einen Erfolg von Herb. Bitzer, Onstmettingen, (Note 226,1; 40,39 m) vor Arnulf Brändle, Münsingen, (219,2; 39,39 m) und Hans Boß, Onstmettingen, (211,9; 38,38 m). Langlaufsieger über 15 km wurde Berthold Hermle, Gosheim, mit der Zeit von 1:16:04 St., vor Herb. Färber und Albert Hermle, Gosheim. Bei den Damen bewältigte Hilde Hermle, Gosheim, die 6 km lange Strecke in 37:10 Min. und siegte vor Elwira Schöller, Hechingen.

Haben Sie richtig getippt?

West-Süd-Block-Toto

Pr. Münster — Spfr Katernberg	1:1	0
VfB Stuttgart — Kickers Offenbach	1:1	0
Tura Ludwigshafen — TuS Neuendorf	3:4	2
Alemannia Aachen — Pr. Dellbrück	1:0	1
Schweinfurt 05 — SpVgg Fürth	1:1	0
Vfl. Neustadt — 1. FC Saarbrücken	1:2	2
1860 München — Schwaben Augsburg	1:1	0
Bayer Leverkusen — Schw.-W. Essen	1:1	0
SV Waldhof — VfR Mannheim	1:2	0
Bremer SV — Werder Bremen	1:1	0
SpVgg Weisenau — Phönix Ludwigshafen	0:3	2
Rheydter SV — Bor. Dortmund	3:3	0

Nord-Süd-Block: 1 0 1 0 1 2 0 1 0 0 0

Bayerische Kurzwette: 1 2 0 0 2 0 1 1 1

Sieg und Niederlage

Eishockey-Länderspiele gegen die Schweiz

Die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft schlug am Freitagabend in Zürich in einem schnellen und spannenden Spiel die Schweiz mit 6:5 (3:1, 1:3, 2:1).

Deutschland ging im ersten Drittel durch drei Tore von Poitsch in Führung, denen die Eidgenossen nur eins von Schubiger entgegensetzen konnten. Im zweiten Drittel dagegen fielen bereits kurz nach dem Anpfiff zwei Tore durch die Schweiz und ein drittes fünf Minuten vor Schluß des Drittels. Egen schoß das Gegentor. Im letzten Drittel brachte Trepp die Gastgeber in Führung, doch die taktisch klug spielenden Deutschen ließen nicht nach, erzielten durch Poitsch den Ausgleich und schließlich durch Egen den Siegestreffer.

Das dreizehnte Länderspiel zwischen der Schweiz und Deutschland, das am Sonntag in Basel ausgetragen wurde, endete dagegen mit einem 15:2-Erfolg der Eidgenossen, die sich damit für die 5:6-Niederlage am Freitag revanchierten. Die Ergebnisse der Spieldrittel lauteten 9:5, 2:5, 1:5.

Die schweizerische Mannschaft, die sich größtenteils aus Kandidaten für die Vertretung der Schweiz bei den kommenden Olympischen Winterspielen in Oslo zusammensetzte, beherrschte das Spiel von der ersten bis zur letzten Minute.

„Heins" Phlegma kostet Europameisterschaft

Carel Sys holt sich gegen den unbeholfenen und enttäuschenden ten Hoff mühelos den Titel

Noch nie hat ein deutscher Europameister im Schwergewicht seinen Titel erfolgreich verteidigen können, selbst Max Schmeling machte hier keine Ausnahme. Und jetzt mußte Hein ten Hoff die Gültigkeit dieses Satzes anerkennen: Der Belgier Karel Sys knöpfte dem Deutschen am Samstag den Europatitel fast mühelos vor 14 000 Zuschauern in Brüssel wieder ab. Eine sportliche Niederlage ist nicht schlimm und der Verlust einer Europameisterschaft durch einen Deutschen kein nationales Unglück. Doch die Art, wie ten Hoff gegen den um zehn Jahre älteren Gegner abschnitt, stimmt bedenklich. Franz Mürk, Heins Trainer, traf mit seiner Feststellung den Nagel auf den Kopf: „Ich bin maßlos enttäuscht." Alle, die diesen Kampf gesehen haben, schüttelten den Kopf über den langsamen, unbeholfenen langen Oldenburger. Ringrichter Maurice Schemann sprach dem 31jährigen Sys 75 und ten Hoff 62 Punkte zu. 13 Runden gingen seiner Ansicht nach an den Belgier und zwei waren unentschieden.

Ten Hoff, der eine Verletzung am rechten Backenknochen davongetragen hatte, erklärte die Entscheidung als gerecht. „Sys war zu schnell für mich", meinte der mit 1,92 Metern um elf Zentimeter größere Hein. „Ein derart wendiger Gegner ist schwer zu schlagen. Sys war der bessere." Schemann fügte hinzu: „ten Hoff war zu phlegmatisch. Er wirkte wie ein Amateur, nicht wie ein Berufsboxer. Nie übernahm er die Initiative und keiner seiner Schläge traf Sys wirksam. Ich mußte Sys wegen Abduckens und ten Hoff wegen Klammerns verwarnen."

Der strahlende Sieger erklärte sich unmittelbar nach dem Kampf bereit, seinen Titel gegen ten Hoff — wahrscheinlich in Deutschland — zu verteidigen „und zwar hoffentlich erfolgreich".

Der Titelverteidiger (100 Kilo) begann den Kampf mit schnellen Angriffen, wurde jedoch nach kurzer Zeit von Sys (94 Kilo) in den Nahkampf gedrängt, zu dem ihn der durch geschickte Beinarbeit bestechende Belgier in der Folge immer wieder zwang. Hier zeigte sich dann die Überlegenheit von Sys, die er sich in fast 22jähriger Ringerfahrung erworben hat. Mit beidhändigen Körpertreffern zog er immer wieder die Deckung des langen Hein herunter, um dann plötzlich zu dessen Kopf durchzukommen. Der Deutsche schlug ungenau und versuchte mehrfach zu klammern.

Auch ein Zwischenspurt des schon klar zurückliegenden Meisters von der zehnten bis dreizehnten Runde brachte keine Wendung mehr. Leichtfüßig umtänzelte der zehn Jahre ältere Flame den Deutschen, fing mit seiner Deckung alles ab und stieß immer wieder blitzartig vor.

Die belgischen Sportberichterstatter üben in den Brüsseler Sonntagmorgenzeitungen scharfe Kritik an Hein ten Hoff. Der Kritiker der christlichen Gewerkschaftszeitung „La cite" bezeichnet das Auftreten ten Hoffs als enttäuschend. Er könne nicht verstehen, wie ten Hoff den Europameistertitel überhaupt errungen habe. „Der Mann, der Sys im Ring gegenüberstand, machte niemals den Eindruck eines Berufsboxers. Er war langsam und schwer, seine Schläge gingen nicht ab und landeten nicht." Sys habe zehn Runden lang einen wahren Boxlehrgang gegeben, heißt es weiter, und seinen Gegner ständig übertrumpft.

Pokal gefordert

Tagung der Vertragsspieler

Die Interessengemeinschaft der Vertragsspielervereine Süddeutschlands hielt am Samstag in Peitbach eine Arbeitstagung ab. Es wurde eine Reihe von wichtigen Beschlüssen gefaßt, die den zuständigen Gremien zur Verwirklichung überwiesen werden. Um die fußballose Zeit zu überbrücken, soll am Ende der Spielsaison 1951/52 ein Pokal ausgespielt werden, an dem sich von den 34 süddeutschen Vertragsspielermannschaften 28 beteiligen wollen (VfB Mühlburg, VfR Mannheim, Schwaben Augsburg und Stuttgarter Kickers waren dagegen, der 1. FC Nürnberg enthielt sich der Stimme). Voraussichtlich wird in vier Gruppen jeder gegen jeden spielen. Die vier Gruppensieger sollen dann das Endspiel um den SfV-Pokal bestreiten. Die Ausarbeitung des Plans wurde dem Spielausschuß übertragen, dem noch als regionale Vertreter Zöllner (Regensburg), Heid (Ulm), Unverferth (Pforzheim) und Balles (Frankfurt) zugeteilt wurden.

Um in den kommenden Jahren die fußballose Zeit besser überbrücken zu können, werden die süddeutschen Vertragsspielervereine bei der DfB-Spielausschußsitzung am kommenden Wochenende in Rüdesheim beantragen, künftig die erste Liga Süd „aufzustocken". Profifußball wurde einstimmig abgelehnt.

120000 schwäbische Turner wieder vereint

In Göppingen beschließen 800 Delegierte einstimmig den „Schwäbischen Turnerbund"

Eigener Bericht

In der alten Turner- und Sportstadt Göppingen, die sich zu diesem Ereignis festlich geschmückt hatte, schlossen sich am Sonntag der Turnerbund Schwaben und der Württembergische Turnerbund zum Schwäbischen Turnerbund zusammen. 120 000 württembergische Turner sind damit wieder in einem Bund vereint, so wie dies von 1860 bis 1945 der Fall gewesen ist.

In einer glanzvollen Feierstunde, der als Gäste u. a. der erste Vorsitzende des Deutschen Turnerbundes, Oberbürgermeister Dr. Walter Kolb, Frankfurt, und Oberbürgermeister von Schwenningen, Dr. Kohler, und Dr. Just als Vertreter des südwürttembergischen Kultministeriums beiwohnten, wurde der Zusammenschluß der beiden Bünde vollzogen und damit die im August vorigen Jahres auf dem Klippeneck begonnene Verbrüderung gekrönt. Die rund 800 Delegierten beider Turnerbünde beschlossen auf ihren Turntagen am Vormittag einmütig die Auflösung der alten Bünde. Einigkeit herrschte ferner darüber, daß die Satzungen des Deutschen Turnerbundes auch die Grundlage der Satzungen des neuen Schwäbischen Turnerbundes bilden sollen. In beiden Versammlungen war man bemüht, Toleranz zu üben, wobei dieses Bemühen allerdings für beide Teile nicht ohne Opfer blieb.

Bei dem großen Festakt am Sonntag sprach zunächst an Stelle des verhinderten Kultorwarts des DTB Heinrich Wörner aus Reutlingen. Er richtete ernste Worte der Besinnung an die 800 Turnerdelegierten und sagte, nach 1945 habe unser ganzes Volk den Vorsatz gefaßt, dem Willen zur Macht zu entsagen, um die Kräfte des Geistes und der Seele wirksam werden zu lassen. Heute aber zeigten sich schon wieder Rückfälle. „Als Turner und als die Hüter deutschen Turnertums fühlen wir uns verpflichtet, die innere Gefahr der geistlosen Verflachung und seelischen Verhärtung aufzuzeigen", sagte Wörner wörtlich. In aller Zerrüttung das Geistige zu bewahren und das Seelische zu retten, das bleibe das unmittelbare Ziel und die tägliche Aufgabe der schwäbischen Turner. In einer großen Rede sagte dann Dr. Kolb, die ganze Millionenfamilie des Deutschen Turnerbundes nehme an diesem Fest der schwäbischen Turner Anteil und freue sich, daß über die Sinnlosigkeit einer durch Militärbefehle gezogenen Zonengrenze hinweg sich das staatliche Bewußtsein der Schwaben durchgesetzt habe.

Nachdem Ministerialrat Hassinger und Dr. Just dem neuen Bund die herzlichsten Glückwünsche übermittelt hatten, sprach der 1. Vorsitzende des Landessportbundes Württemberg, Hermann Ammer. Die Landessportbünde von Nord- und Südwürttemberg hätten sich trotz ihrer verschiedenen Struktur zusammengefunden. Er sei gewiß, daß es mit Hilfe des Schwäbischen Bundes in diesem Jahre möglich werde, die Frage der Struktur des Sports in Württemberg endgültig zu bereinigen.

Bei den Wahlen zum neuen Schwäbischen Turnerbund wurde der 67 Jahre alte Dr. Willi Obermayer, Stuttgart, mit großer Mehrheit zum ersten Vorsitzenden gewählt. Stellvertretender Vorsitzender Heinrich Wörner, Reutlingen; Schriftführer Erich Heck, Untertürkheim; Kassier Sepp Sax, Untertürkheim; Oberturnwart Karl Frey, Weingarten; Pressewart Erhard Bruder, Biberach; Frauenwartin Maria Hofmann, Tübingen; Jugendturnwartin Toni von Kunzendorf, Tübingen; Schwimmwart Gustav Wisbahr, Reutlingen; Schneelauf Walter Stähle, Tübingen; Kulturwart Gottlob Schneider, Tübingen.

Reutlingens Riegeltaktik entscheidet

In der Hallen-Handball-Ausscheidung Freudenstadt und Pfullingen klar distanziert

Eigener Bericht

Mit einer ziemlichen Überraschung endete die Ausscheidung für die württembergischen Hallenhandballmeisterschaften in Tailfingen. Der letztjährige südwürttembergische Meister, TSG Reutlingen, beendigte auch hier das Turnier ungeschlagen und warf die beiden favorisierten Verbandsligisten Freudenstadt mit 3:1 und Pfullingen im Endspiel mit 4:3 aus dem Rennen. Diesen Sieg haben die Reutlinger in erster Linie ihrer Riegeltaktik sowie ihrem ausgezeichneten Torhüter Grüninger zu verdanken.

Zirka 600 Zuschauer füllten die Halle der Landessportschule und sahen durchweg gute Leistungen. Für die Endspiele hatten sich die beiden Gruppensieger Pfullingen durch Siege über Rottweil (3:1), Weilstetten (6:4) und Reutlingen qualifiziert. Die Achalmstädter schlugen Lindau 2:1 und Freudenstadt 3:1. Als Zweite plazierten sich mit je einer Niederlage Weilstetten und Lindau. In der Vorschlußrunde gewannen die Pfullinger nach äußerst hartem Ringen gegen Lindau mit 8:6 und Reutlingen gegenüber Weilstetten mit 2:1. Im Spiel der Verlierer um den gleichfalls teilnahmeberechtigten 3. Platz schlug Lindau die leichtsinnigen Weilstetter in den letzten Sekunden mit 5:4.

Das Endspiel brachte dann eine prächtige Auseinandersetzung der beiden Lokalrivalen und Vertreter des Achalmkreises Reutlingen und Pfullingen, in dem die Achalmstädter für ihre Niederlage bei den Kreismeisterschaften Revanche nehmen und dank ihrer 4:0-Pausenführung einen knappen und glücklichen 4:3-Sieg herauswerfen konnten. Für die württembergischen Meisterschaften am 27./1. in Göppingen stehen demnach als Vertreter des „Südens" TSG Reutlingen, VfL Pfullingen und TSV Lindau fest.

Wieder Ehepaar Falk

Meister im Eiskunst-Paarlaufen

Sicher mit 11,86 Punkten und Platzziffer 5 errang das Weltmeisterpaar Ria und Paul Falk (Düsseldorf) am Samstagabend vor 8000 Zuschauern in Düsseldorf auch die deutsche Meisterschaft im Eiskunstlaufen 1952. Die alten und neuen Meister liefen sicher und im völligen Gleichklang. Bei jeder Schwierigkeit bestach immer wieder die Exaktheit der Ausführung. Überraschend harmonisch lief auch das zweite Paar, Inge Minor und Hermann Braun (Köln), die sich weiter verbessert haben und bei Platzziffer 10 mit 10,38 Punkten den zweiten Platz belegten.

Bei den Herren wurde der Rollschuhweltmeister Freimuth Stein (Nürnberg) mit 200,12 Punkten und Platzziffer 6 Meister vor dem jungen Münchener Claus Bolchinger, der 196,98 Punkte erreichte und Platzziffer 9 erhielt. Stein hatte in der Pflicht fünf Punkte Vorsprung herausgeholt, so daß auch die bessere Kür den Münchener nicht mehr heranbrachte. Leichtinger hat sich gegenüber dem Vorjahr verbessert.

Unsere Regelecke

Wie wesentlich doch so ein einziges Wörtchen einer Regel sein kann! Da wissen die Handballer, daß das Betreten des Torraumes durch Spieler der verteidigenden Mannschaft dann mit 13-m-Wurf im Feldhandball und mit 7-m-Wurf im Hallenhandball bestraft wird, wenn das Betreten zum deutlichen Zwecke der Abwehr erfolgte. Aber sie übersehen nicht selten, daß die Regel noch das Wörtchen „absichtlich" enthält, damit kein Mißverständnis entsteht.

Eine Absicht muß also klar zu erkennen sein, erst dann darf das Vergehen mit der schärfsten Spielstrafe geahndet werden.

„Turnvater Stalin"

„Lied der deutsch-sozialistischen Freundschaft"

In einem Runderlaß hat der sowjetzonale Minister für Volksbildung, Paul Wandel, angeordnet, daß in allen Turnhallen die Bilder des Turnvaters Jahn durch Abbildungen von Stalin und Lenin ersetzt werden müssen.

Das „Lied der deutsch-sowjetischen Freundschaft", eine neue Schöpfung der Sowjetzonen-Nationalpreisträger Erich Weinert und Ernst Meyer, wird in der neuesten Ausgabe der sowjetisch-lizenzierten Wochenzeitung „Friedenspost" veröffentlicht. In der ersten Strophe heißt es: „Deutsches Volk, dir reicht die Hände das Sowjetvolk wie ein Freund. Das von Henker dich befreite, steht uns brüderlich zur Seite, schützend uns vor neuem Feind. Gruß dir unterm roten Sterne, Friedensland, Freundesland, hör den Dank aus unserem Lande. Deutschlands Freiheit, Deutschlands Friede, ruhn in Stalins Freundeshand. Schließen wir den Bund des Lebens gegen Krieg und Völkerhaß. Steht der Weltfeind auch in Waffen, Stalin hilft uns Frieden schaffen, und auf Stalin ist Verlaß." Die Zeitung bezeichnet es als Aufgabe der Berufs- und Laienchöre, dieses Lied in die Städte und Dörfer der Sowjetzone zu tragen.

65 Millionen DM für Helgoland

Der vorgesehene gesamte Wiederaufbau der Insel Helgoland wird nach Schätzung des Pinneberger Oberbaurates Richter 65 Millionen DM kosten. Ein genauer Finanzierungsplan wurde dem Finanzausschuß des Bundestages vorgelegt. Danach sind zur Wahrnehmung unmittelbarer Bundesaufgaben, wie der Instandsetzung des Hafens und der Leuchtfeuereinrichtungen, sowie für bundeseigene Gebäude 20 Millionen DM erforderlich. Weitere 20 Millionen DM müsse der Bund als verlorenen Zuschuß für die Deckung der transportbedingten Teuerungszuschläge aufwenden. Der Restbetrag soll von den Helgoländern selbst oder durch Darlehensbeschaffung einschließlich der Soforthilfe aufgebracht werden.

Zwei Riesen-Zigarren für Churchill

Zwei Riesen-Zigarren von je 37,5 cm Länge udn 6 cm Durchmesser werden den britischen Premierminister Churchill bei seiner Rückkehr aus den USA in London erwarten. Ein Mitglied des gesetzgebenden Rates von Singapure ließ sie als Neujahrsgeschenk besonders für Churchill anfertigen. Jede der Zigarren soll mindestens zwei Stunden brennen.

Göringschmuck soll aufgeteilt werden

Das bayersiche Landesamt für Vermögensverwaltung hat dem bayerischen Finanzminister vorgeschlagen, den sichergestellten Schmuck der Familie Göring aufzuteilen. Dieser ist etwa 150 000 DM wert und wird in einem Tresor der Staatsbank aufbewahrt. Ein Teil wird an Emmy Göring und ihre Tochter Edda zurückgegeben werden müssen, da nach dem Spruchkammerurteil nur 30 Prozent von Emmys Vermögen eingezogen werden. Die letzte Entscheidung über die Verteilung wird der bayerische Finanzminister treffen.

„Mambo" wird legitim

Der neueste Modetanz „Mambo" wird jetzt in das Unterrichtsprogramm der deutschen Tanzlehrer aufgenommen. Bei einer Versammlung des Hauptvorstandes des allgemeinen deutschen Tanzlehrerverbandes wurde darauf hingewiesen, daß das Interesse des Publikums für diese rumbaähnliche Tanzform bereits sehr groß sei.

Neuer deutscher Rekord

Über 400 m Kraul durch Lehmann

In dem mit über 1200 Zuschauern ausverkauften Stadtbad in Osnabrück war am Sonntag die gesamte deutsche Spitzenklasse zum Jahnschwimmen am Start. Die Wettbewerbe galten als erste Ausscheidung für die Olympischen Spiele.

Der Europameister über 1500 Meter Kraul, Heinz-Günther Lehmann (Aachen), stellte mit 4:46,9 Minuten einen neuen deutschen Rekord über 400 Meter Kraul auf.

Lehmann verbesserte damit die von Werner Plath mit 4:47,8 Minuten gehaltene Bestleistung um 0,7 Sekunden. Weltrekordler Herbert Klein (München) distanzierte seinen Rivalen Walter Klinge überlegen. Klein schwamm die 200 Meter in 2:33,2 Minuten vor Klinge in 2:42,8 Minuten und Pfersdorf (Pirmasens) in 2:45,0 Minuten.

Olympische Spiele 1960 in Moskau?

Das dänische „Idraetsbladet" berichtet, daß in Moskau mit fieberhaften Anstrengungen an der Fertigstellung einer neuen Sportanlage gearbeitet wird deren Hauptarena im Ismailiotpark ein Fassungsvermögen für 200 000 Zuschauer erhalten soll. Dieser gigantische Bau, der mit allen modernsten Anlagen versehen und die größte Sporthalle der Welt sein wird, soll nach dem dänischen Blatt die „Visitenkarte" des russischen Sports für eine Bewerbung um die Durchführung der Olympischen Spiele 1960 bilden.

Auch in anderen nordischen Länder bringt man die Meldung der Sowjetunion für die XV. Olympischen Spiele in Helsinki mit der Absicht der UdSSR in Verbindung, sich für 1960 oder einen späteren Termin um die Abhaltung der Olympischen Spiele zu bemühen. Man hält es für möglich, daß den in Helsinki versammelten Mitgliedern des Internationalen Olympischen Komitees eine Einladung zu einem Besuch in Moskau im Anschluß an Helsinki zugehen wird.

Winterspiele im Südd. Rundfunk

Der Süddeutsche Rundfunk wird anläßlich der Olympischen Winterspiele vom 15. bis 24. Februar 1952 in Oslo folgende Sendungen in seinem Programm bringen: Freitag, 15. 2., 10.00—12.00: Übertragung der Eröffnungsfeier. 19.00—19.20 Uhr: Reportagen. 22.45—23 —: Reportagen. Von Samstag, 16. 2. bis Sonntag 24. 2. 1952: Täglich 12.45 bis 13.00, 19.00 bis 19.30 und 22.45—23.00: Reportagen. Die Sendezeiten im zweiten Programm sind täglich von 19.00 bis 19.30 und von 22.45—23.00.

Skabrüder unter sich

Da saßen sie nun wieder zum Wochenende getreulich beieinander. Wenn die Turmglocke zum Abendsegen gerufen hatte, trafen sie sich Samstag für Samstag, nur unterbrochen durch die Erntezeit, zum Umtrunk im „Goldenen Löwen, derweil die Frauen daheim die letzte Hand an Küche, Wäsche und Kleidung für den Sonntag legten. Sie waren ihrer vier, drei Skater und ein Kiebitz dazu. Mit Stralsunder Spielkarten, die durch starken Gebrauch schon reichlich abgegriffen waren, führten sie streng nach den Altenburger Skatregeln, wie sie durch zwei Weltkriege, Revolution und Inflation, Weimarer Republik und Hitlerdiktatur, Entnazifizierungsrummel und Währungsreform teils verfeinert, teils vergröbert mit Re und Contra, Hirsch und Bock in die Bonner Demokratie hinübergerettet wurden, ihr Spiel und ließen die Stunden wie im Fluge dahinrinnen.

Im ganzen Dorf war die bäuerliche Skatrunde als tüchtige Routiniers bekannt. Jeder hatte seine Spezialität im Spiel: Sepp, der Ortsschulze, war der Matador des Grand ohne Vieren aus der Hand; Emil, der Großbauer, legte unverlierbar Null und Null ouvert vor; August, der Bauer mit den zugkräftigsten Ochsen, verstand sich auf das Schneider-Machen und durch Remis das Spiel verlorenzehen zu lassen. Der Kiebitz, ein Reingeschmeckter, der in seiner alten schlesischen Heimat so manchen Skat gedroschen hatte, schaute seinem Nachbar nur stillvergnügt in die Karten, verqualmte dabei sein Pfeifchen, tat ab und zu einen kräftigen Zug aus dem Glas mit dem Heurigen und war's zufrieden, wie's der Herrgott nun eben ihm und den Seinen gab — unerforschlich sind seine Wege, so dachte er, und man weiß nicht, was er morgen uns armen Sündern beschert.

Runde auf Runde stieg. Kein Wort wurde dabei gewechselt, und jeder war ganz bei der Sache. Natürlich sprach auch der Kiebitz kein Wort: Die Regel des Abends war Schweigen, denn diese bäuerlichen Skater betrieben das Skatspiel mit ebenso tiefem Ernst wie mit besessener Hingabe. Ein Zeichen dafür, daß diese Stunden für sie Lebensbedürfnis, Passion und Erholung waren. Sie waren so aufeinander eingespielt und so sicher in Fahrt, daß es einem Fremden übel angestanden hätte, wenn er sich in diese fanatische Runde hätte einnisten wollen: er wäre so oder so verloren gewesen! Dabei ging es trotz harten Kartenaufschlags grundehrlich bei ihnen zu, und so manches Viertele mußte bis Mitternacht daran glauben. Natürlich sahen die vier auf die, welche sich nur mit dem vulgären Sechsundsechzig, mit Gaigl und Tapp abgaben, von oben herab, hielten sie doch dafür, daß das Skaten ein Können höherer Ordnung ist.

Punktum 24 Uhr wurde abgebrochen, aber nicht etwa aufgebrochen. Jetzt kommt erst so etwas wie ein richtiges Gespräch in Gang über die Marktpreise und den Wildschaden, den neuen Traktor des Ortsschulzen, den prachtvollen Ferkelwurf bei Augusts prämiierter Sau und schließlich auch über die Frühgeburt bei der tugendsamen Jungfer Katrin, die ihren Fehltritt — Gott verzeih ihr! — fast mit dem Leben hatte bezahlen müssen. Sie hatte eben Glück wie just die Kalbin, die in ihrem mitternächtlichen Gebärkrampf beinahe auf allen Vieren steif geblieben wäre, wenn die Spritze nicht noch rechtzeitig die Muskelstarre gelöst und den Kreislauf wieder in Gang gebracht hätte. Das war diesmal der Hauptgesprächsstoff, und der Tierdoktor wurde mehr gelobt als der „richtige Doktor", denn die Jungkuh war den Bauern gewiß soviel wert wie die ganze Jungfer Katrin, die Stallmagd. Da dachte sich der Kiebitz aus Schlesien, daß doch die Bauern im schwäbischen Oberland nicht soviel anders als die schlesischen Bauern in seiner alten Heimat den Tiersegen einschätzten und weitaus eher den Tierdoktor in Anspruch nehmen als den Menschenarzt . . . .

H. Sch.

Ein Land — eigenartiger Sitten

Die blonden und blauäugigen Kafiren im östlichen Afghanistan sind in dem asiatischen Bevölkerungsmosaik schon eine aufregende Angelegenheit, über die sich die Gelehrten noch nicht einigen konnten. Viele von ihnen würden bei uns gar nicht auffallen, wenn man sie europäisch kleiden könnte. Wohlhabende Männer haben bis zu fünf Frauen, von denen stets die jüngste tonangebend ist. In das Haus des künftigen Schwiegervaters schickt man einen Brautwerber, der den aus Ziegen bestehenden Kaufpreis für die Frau anbietet! Gegenüber den Männern hat sie eine untergeordnete Stellung, muß doch die Feldarbeit von ihr allein besorgt werden. Untreue der Ehefrau wird nicht weiter tragisch genommen, aber der Nebenbuhler muß eine gehörige Buße zahlen. Bei der Geburt eines Jungkafiren werden von einer alten Frau sämtliche Namen der Vorfahren gemurmelt, und der wird ihm gegeben, den sie in dem Augenblick aussprach, als er erstmalig die Brust der Mutter nahm. Säuglinge legt man in Wiegen, die einfach an Bäumen aufgehängt und nun hin und hergeschaukelt werden. Beim Tode des Mannes erbt der älteste Sohn die jüngste Frau, während man die anderen auf die Brüder des Verstorbenen verteilt! In Kafiristan sind die innen einfach ausgestatteten Häuser oft schwer zugänglich; kleine Tonschalen mit brennendem Fett erhellen notdürftig die Räumlichkeiten. Wasser und Milch wird in Holztöpfen zum Sieden gebracht, indem man einfach erhitzte Glühsteine hineinwirft.

Dr. I. S.

Für den Bücherfreund

Ein Bericht aus dem Palästina des Herodes

Waldemar Bonsels, Das vergessene Licht. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1951, 344 S., 15.— DM.

In diesem spannenden Bericht von der Zeitwende zeichnet Bonsels ein umfassendes Kulturbild Palästinas zur Zeit des Pontius Pilatus, des Herodes und des irdischen Lebens und Leidens Christi. Im Mittelpunkt steht der griechische Räuber Dositos, der Freund des Barrabas und der Prinzessin Salome, für deren Schicksal und Charakter Waldemar Bonsels eine andere Deutung findet, als sie gemeinhin anzutreffen ist. Dies Buch, unter dem Titel „Dositos" noch vielen Bonsels-Freunden in guter Erinnerung, erscheint jetzt im 40. Tausend und rührt an Dinge, die uns alle angehen.

-e.

Vom Werden des Eingottglaubens

W. F. Albright, Von der Steinzeit zum Christentum. Leo Lehnen Verlag, München 1949, 495 S., 14.80 DM. Sammlung Dalp.

Dieses Buch des in Kreisen der Theologen und Orientalisten allgemein geschätzten Professors der semitischen Sprachen an der Universität in Baltimore vermittelt in weitgespannter Zusammenfassung der bisherigen Forschungsergebnisse ein Bild vom Werden des Monotheismus. Der Verfasser zeigt — gestützt auf ein umfangreiches Material, das hier endlich einmal auch dem Nichtfachmann in geordneter Form zugänglich gemacht wird —, wie sich die allgemein menschliche Vorstellung von Gott von den frühen vorderasiatisch-palästinensisch-ägyptischen Hochkulturen an bis zu Christus hin entwickelte. Ein großes Ziel, das in allen wesentlichen Punkten erreicht worden ist. Die Kapitelüberschriften deuten dies schon an und lassen erkennen, daß der Verfasser die von ihm aufgezeigte Entwicklung — nicht positivistisch zu verstehen — in ihre historischen Zusammenhänge hineingestellt: Neue Horizonte der Geschichte, Organismische Geschichtsphilosophie, die Entwicklung der materiellen Kulturen usw. In einer induktiven organismischen Philosophie wird der einzige Weg gesehen, auf dem man sich dem Problem der Beziehung von historischen Gebilden untereinander nähern kann.

Des Verfassers Schlußfolgerungen sind äußerst lehrreich und ergiebig, z. B. wenn er von der mosaischen Tradition spricht und sie als ein organisches Gebilde ansieht, das sich von der Zeit des Mose bis zur Zeit Christi im Kern nicht geändert habe. Das Buch wird in überaus glücklicher Weise den sachlichen und methodischen Anforderungen gerecht, die an ein solches Unternehmen zu stellen sind, zumal wenn man bedenkt, daß es nur einen Verfasser hat. — Für eine zweite Auflage wünschte man sich die Verarbeitung der unlängst gefundenen Handschriften vom Toten Meer.

wn.

Kulturelle Nachrichten

Der Gemeinderat der Stadt Urach verlieh dem seit Jahren in New York tätigen Prof. Dr. Ernst Jaeckh einstimmig das Ehrenbürgerrecht. Prof. Jaeckh, der aus Urach stammt, ist Schöpfer der Deutschen Hochschule für Politik und des Orientinstituts der Columbia-Universität in New York. Der Ehrenbürgerbrief wird ihm am 23. Januar bei einem Besuch in Urach überreicht werden.

Der frühere Leiter des badischen Hochbauwesens, Oberbaudirektor i. R. Ehrensenator Prof. Adolf Lorenz, wurde am 7. Januar 70 Jahre alt. Prof. Lorenz wurde als Schöpfer und Erbauer der neuen Freiburger Universitätskliniken weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt.

Der Altmeister der physikalischen Therapie in Deutschland, Prof. Dr. med. Gottfried Böhm, ist in Wildbad-Kreuth am Tegernsee im Alter von 72 Jahren gestorben.